

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 24. März 1857.

Nr. 139.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. März. Geringes Geschäft in Banken und Bahnen, Fonds fest. Staatsanleihe 84%. Prämien-Anleihe 116%. Schleifischer Bank-Berein 94. Commandit-Antheile 115%. Köln-Minden 153. Alte Freiburger 132%. Neue Freiburger 126. Oberösterreich. Litt. A. 147. Oberösterreich. Litt. B. 137. Oberösterreich. Litt. C. 133%. Wilhelms-Bahn 97. Rheinische Aktien 106%. Darmstädter 115%. Dessauer Bank-Aktien 92%. Oesterreich. Credit-Aktien 137. Oesterreich. National-Anleihe 83%. Wien 2 Monate 97%. Ludwigshafen-Verbach 147%. Darmstädter Zettel-Bank 101%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57%. Wien, 23. März. Credit-Aktien 267. London 10 Gulden 8 Kr. Berlin, 23. März. Roggen fest. März 42 1/2, April-Mai 42 1/2, Mai-Juni 43, Juni-Juli 43 1/2. — Spiritus höher. Loco 29 1/2, März 29 1/2, April-Mai 29 1/2, Mai-Juni 30, Juni-Juli 30 1/2. — Rübsöl niedriger. April-Mai 17 1/2, September-Oktober 15 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. März. Ferret Khan kommt am 10. April nach Paris zurück. Man erwartet die Wiederaufnahme der neuerbungen Konferenz werde nächsten Montag stattfinden. Das Budget für 1858 wurde der Kammer gestern übergeben; der Ueberschuss der Einnahme beträgt 25 Mill. Franks. Velle, 21. März. Die von Paris nach Calais abgegangene Wagonpost ist in der vorigen Nacht verbrannt. Die Poststücke sind gerettet worden und dem Personal ist kein Unfall widerfahren. Die englische Post, welche den Dienst zwischen Dover und Calais besorgt, hat wegen der Heftigkeit des Sturmes, der auf der See wüthete, ihre Ueberfahrt nicht besorgen können.

Warschau, 21. März. Das „Journal de Constantinople“ vom 12. d. widerlegt die von ihm gegebene Nachricht, nach der der „Kangaroo“ von russischen Kreuzern aufgebrochen sei. Dieses Schiff ist, nachdem es die Mannschaft, die sich an Bord desselben befand, an den Küsten Circassiens ans Land gesetzt hatte, in den Bosporus zurückgekehrt. Rußland hat darüber Erklärungen verlangt und die Pforte hat eine Untersuchungskommission ernannt, um die Thatsachen ans Licht zu stellen.

In Genua sind neun Wahlen für ungültig erklärt worden. Die Kammer beschuldigt den englischen Lordkommissar, die Wahlen verfälscht zu haben. Es ist wahrscheinlich, daß die Kammer der ionischen Inseln aufgelöst werden wird.

Triest, 22. März. Heute Vormittag um 10 Uhr verließ Se. K. K. Hof. der Erzherzog Ferdinand Max Triest. Der Wolo war von vielen tausend Menschen bedeckt, die ihn ehrfurchtsvoll begrüßten und sechs Lloydampfer gaben ihm das Ehrengelächte.

London, 21. März. Die „Times“ zeigt an, daß der Marquis von Loulé, von dem Könige von Portugal mit der Neubildung des Kabinetts betraut, sich den Chartisten genähert habe, da eine Verbindung mit den Progressiven nicht zu Stande kam. Marquis von Loulé wird die Präsidentschaft des Kabinetts führen, Sa da Bandeira das Ministerium des Krieges, Avelar das der Finanzen und Bento das der öffentlichen Arbeiten übernehmen.

Bei dem Lord Mayors Banquet hielt Persigny eine Rede, worin er sich Glück wünscht zu der innigen Verbindung Frankreichs mit England.

London, 21. März. Das Parlament ist heute aufgelöst worden. Die königliche Thronrede erklärte als den Zweck der Auflösung: die öffentliche Meinung über den Gang der Angelegenheiten zu befragen; das neue Parlament werde sofort berufen werden und die Königin hoffe, daß die Wähler verständige und patriotische Männer wählen würden, um der Königin die Ehre und Würde der Krone tragen zu helfen. (Nord.)

Breslau, 23. März. [Zur Situation.] Während mit der Erklärung Lord Clarendons, welcher am Donnerstag im Oberhause sich dahin vernehmen ließ, daß England seine Kriegsschiffe von den Südküsten Italiens zurückzuziehen habe, auf die Nachricht hin, daß die Anwesenheit der Flotte geeignet sei, den Ausbruch eines Aufstandes in Neapel zu veranlassen — die „italienische Frage“ ihren brennenden Charakter verloren zu haben schien, droht dieselbe, in Norditalien zu hellen Flammen auszubringen.

Es bestätigt sich nämlich, daß der österreichische Gesandte, Graf Paar, aus Turin abberufen worden ist; allerdings in der am wenigsten kompromittirenden Form; aber doch jedenfalls zur Konstatierung eines Bruches — weil sonst die Abberufung überhaupt keinen Sinn hätte.

Ein seltsames Verhängniß, oder wenn wir diese heidnische Anschauung auf unsere modernen Verhältnisse nicht anwenden dürfen — eine seltsame Selbsttäuschung scheint Sardinien auf einer Bahn vorwärts zu treiben, auf welcher es nothwendig mit Oesterreich in immer ärgerliche Konflikte gerathen muß, ohne daß es je auf Erfolge rechnen kann. — Denn auf dem Wege, welchen Sardinien betreten hat, und über dessen Ziele die merkwürdige Kammerdebatte vom 14. über die Befestigung Alessandrias, (welche wir unten mittheilen) manchen bedenklichen Aufschluß giebt, muß es schließlich die Revolution zum erwünschten oder unerwünschten Bundesgenossen und somit auch alle Nachbarstaaten zu Feinden haben, während die etwa in Aussicht gestellte Hilfe einer entfernten Macht zwar dem Gegner Verlegenheiten bereiten, aber nicht den Untergang des getauften Bundesgenossen verhindern würde.

Kann man es daher einerseits Oesterreich nicht verdenken, wenn es seinen vollen Unwillen über die fortwährenden Provokationen Sardinien an den Tag legt, und auch die Abnormität der Stellung Sardinien nicht gelten lassen will, welches „sich die Rolle einer Großmacht beilegt und den Schutz, den der minder mächtige Staat in der Balance der europäischen Mächte findet, bis zu einer aggressiven Politik auszuweihen, die selbst unter den Großmächten nirgends ihres Gleichen hat“ — wie die „Öst. Post“ sehr treffend bemerkt; so erscheint die Verblendung Sardinien erst recht auffällig, wenn man jetzt in „Daily News“ den „Bericht des französischen Gesandten in Rom an den französischen Minister des Auswärtigen über die Lage und Zukunft des Kirchenstaats überhaupt“, liest, und mit diesem Bericht, welcher rund heraus erklärt, daß die Italiener, ohne die Fähigkeit, sich selbst zu regieren, zu ihrem eigenen Heile der fremden Okkupation: Oesterreichs und Frankreichs bedürfen — die oben citirte Erklärung Clarendons in Verbindung bringt.

Uebrigens verfolgt die „Daily News“ mit der Veröffentlichung dieses merkwürdigen Aktenstückes hauptsächlich einen polemischen Zweck gegen die Palmerston'sche Regierung.

Aus Paris empfängt die „Independance“ die Nachricht, daß Graf Hatzfeld Instruktionen erhalten habe, welche ihn ermächtigen, unter folgenden Bedingungen über die Verzichtleistung auf Neuenburg zu unterhandeln:

Der König von Preußen behält den Titel eines Fürsten von Neuenburg; der König bezieht noch während der nächsten vier Jahre die Revenuen seiner alten Domänen (etwa 100,000 Fr. jährlich); der König verlangt eine allgemeine Amnestie für seine Anhänger und Garantien gegen jede Verfolgung oder Belästigung derselben wegen ihres Verhaltens seit dem Jahre 1848; endlich verzichtet Se. Majestät zwar auf die Aufrechterhaltung der vier Bourgeoisien, als unvereinbar mit den gegenwärtigen Verhältnissen, besteht aber auf der Bewahrung der Wohltätigkeitsanstalten.

Preußen.

± Berlin, 22. März. Nach den hier eingegangenen Nachrichten aus St. Petersburg hat die dortige Regierung eine Revision der Bestimmungen über den Grenzverkehr und den Zolltarif vorgenommen. Dieselbe soll für den Handel günstig ausgefallen sein, und steht zu erwarten, daß der Verkehr zwischen Preußen und Rußland wesentliche Erleichterungen und mit ihnen eine größere Ausdehnung erhalten werde. Was den Zolltarif anbetrifft, so sollen für mehrere Waarengattungen nicht unbedeutende Zollermäßigungen beschlossen worden sein. Man erwartet die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs in den nächsten Tagen.

Mittheilungen aus Prag bringen die Meldung, daß das österreichische Ministerium die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Tepliz nach Karlsbad erteilt hat. Diese Bahn soll von Tepliz aus nach Aussig mit der Dresden-Prager Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden. Der Verkehr dieser beiden Bäder, welcher in der letzten Zeit sehr in den Hintergrund getreten ist, wird durch diesen Schienenweg wesentlich gewinnen.

Als eine auffallende Erscheinung kann es angesehen werden, daß das Heirathen der Militärpflichtigen, bevor sie ihrer Militärpflicht Genüge gethan haben, in der letzten Zeit zugenommen hat. Es ist daher von Seiten der Staatsregierung als wünschenswerth angesehen worden, diesem Uebelstande in geeigneter Weise entgegen zu treten. Zu diesem Zweck ist den Konfiskatoren der Auftrag gegeben worden, in Erinnerung zu bringen, daß in jedem Falle, wo Militärpflichtige sich verheirathen wollen, von den Geistlichen denselben bei ihrer Meldung zum Aufgebot in protokollarischer Form darüber Mittheilung zu machen ist, wie die Verheirathung eine Befreiung von der Militärpflicht in keiner Weise herbeiführt. Andererseits wird den Pfarrern aufgegeben, auf diese Angelegenheit überhaupt in ihren Gemeinden hinzuweisen.

Die von einem berliner Blatte gebrachte Mittheilung, daß Geistliche und Schullehrer, auch wenn sie emeritirt sind, aus ihren Amtsverbindlichkeiten nie ganz herauszutreten, und daher nie vollständig aufhören, Geistliche und Lehrer zu sein, ist einestheils eine ziemlich veraltete, andertheils aber eine ungenaue, da die Genannten aus ihren Amtsverbindlichkeiten allerdings heraustreten, aber die Befähigung zur Ausübung ihrer Funktionen auf Grund der ihnen erteilten Vollmachten behalten, weil sie ihnen ja einmal zugestanden ist. Denn denkt man sich einen Lehrer, dessen Pensionierung durch besondere Verhältnisse nothwendig wurde, und dem es wünschenswerth ist, sich weiter im Lehrfach privatim zu beschäftigen, so wird ihm Niemand dazu das Recht absprechen können, welches ihm auf Grund seiner Prüfungen erteilt worden ist. Eben so kann ein emeritirter Geistlicher sehr leicht in den Fall kommen, wenn es die Verhältnisse erfordern, kirchliche Handlungen, wie Nothtaufen u. s. w. vorzunehmen. Dagegen hört für den Geistlichen, welcher seines Amtes entlassen wird, oder freiwillig aus dem geistlichen Stande ausscheidet, die Befugniß auf, geistliche Amtshandlungen zu verrichten.

[Die zweite diesjährige Frühlings-Parade] fand vor Sr. Majestät dem König gestern Vormittag unter den Linden statt. Ausgerückt waren zu derselben das 2. Garde-Regiment zu Fuß, welches vom Kommandanturgesandten bis zum niederländischen Palais aufgestellt war, — dann das 1. Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, das einen Theil der entgegengesetzten Seite der Linden, mit dem rechten Flügel an die Friedrichstraße lehnd, einnahm, — zuletzt, und sich dem vorgenannten Bataillon links anschließend, das 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments. — Se. Majestät der König erschien in der Uniform des 2. Garde-Regiments, begleitet von Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Adalbert, Friedrich Karl, Friedrich, Alexander und Georg, so wie von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen und dem Fürsten von Pleß, so wie einem zahlreichen Gefolge, um 11 Uhr, und schritt unter der Musik, welche die Nationalhymne ankündete, die Reihen entlang. Dann begab Se. Majestät sich auf den Platz neben Blücher's Standbild, worauf der Vorbeimarsch in der angegebenen Reihenfolge der Truppen stattfand. Ihre Majestät die Königin und die Prinzessinnen des königl. Hauses sahen dem Vorbeimarsch aus den Fenstern des Prinzenpalais zu. Se. Majestät der König hat die Gnade gehabt, Allerhöchstdurchlaucht sehr anerkennend über die gute Haltung der Truppen auszusprechen. — Nach der gestern stattgefundenen Parade beehrte Ihre Majestät die Königin die Blumen-Ausstellung im Hotel de Russie mit einem Besuche.

B. Piffa (Provinz Posen). — Statistisches. — Abnahme des innern Geschäftsverkehrs. — Witterung. — Stand der Winterungen. Am vergangenen Dienstag fand am hiesigen königl. Gymnasio unter Leitung des Konfiskatorial- und Schulrath Dr. Möhring aus Posen die Abgangsprüfung mit sechs Böglingen der Anstalt statt. Sie wurden sämmtlich für reif zum Besuch der Universität befunden. Einer der Prüflinge konnte auf Grund der vorangegangenen schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung ganz dispensirt werden. — Seit Kurzem ist bei den beiden hiesigen Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments eine Veränderung der Hieb- und Stichwaffen dahin eingeführt worden, daß die Mannschaften nunmehr

anstatt der frühern schweren und krummen Säbel, leichtere, der Form nach geradere Hieb- und Stichwaffen, ähnlich denen der Kürassiere führen, die gleich diesen am Griff mit einem Schutzkorbe versehen sind. Diese neuern Waffen sollen sich nicht ihrer größern Leichtigkeit auch noch durch andere Eigenschaften empfehlen, die sie bequemer handhaben lassen. — In dem verfloßenen Jahre 1856 sind in der hiesigen Stadt in allem geboren: 331 Kinder; es kommen davon a) auf die evangelische Kreuzgemeinde 124, b) auf die reformirte St. Johannisgemeinde 42, c) auf die katholische Gemeinde 84 und d) auf die jüdische Synagogengemeinde 81 Kinder. Gestorben sind innerhalb desselben Jahres 259 Seelen, und zwar: a) in der Kreuzgemeinde 112, b) in der Johannisgemeinde 47, c) in der katholischen 83 und d) in der Synagogengemeinde 47 Seelen. Getraut wurden 91 Paare, 32 in der evangelischen Kreuzkirche (darunter sieben gemischter Konfession), 18 in der reformirten, 17 in der katholischen und 24 Paare in der Synagogengemeinde, ausschließlich von 13 Personen, die in der letzten aufgeboden, aber außerhalb derselben getraut worden sind. Eine Vergleichung dieser numerischen Verhältnisse mit denen früherer Jahre ergibt eine sichtbare Zunahme der katholischen Ortsbevölkerung, dagegen eine merkliche Abnahme der jüdischen Bevölkerung in Folge von Auswanderungen und Ueberfiedelungen nach verschiedenen Ortshäufen in den alten Provinzen. Das heilige Abendmahl endlich empfingen in der evangelischen Kreuzkirche 2256, in der reformirten St. Johanniskirche 1642 Kommunikanten. — Seit der Eröffnung der pofen-breslauer Eisenbahn wollen unsere hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden eine merkliche Abnahme des innern Geschäftsverkehrs im Orte vermissen; namentlich sollen größere Einkäufe zu Ausstattungen u. dgl. sich auffallend vermindern und die Käufer es vorziehen behufs derselben die kurze Reise nach Breslau oder Posen zu machen, wo ihnen nächst einer größeren Auswahl der Stoffe vorzüglich auch billigere Preise geboten werden. Wenn sich diese sonst nur an kleineren Orten gemachten Wahrnehmungen bewahrheiten sollten, so würde es allerdings für einen Theil des handel- und gewerbetreibenden Standes unserer Stadt von nachtheiligen Folgen sein. — Seit zwei Tagen haben wir bei einem äußerst rauhen Wetter sehr heftige Nordostwinde. Der schwebende Winter scheint damit wohl seine letzten Seufzer auszusprechen. Fraglich ist aber, ob der neu andrückende Frühling von kurzen Geburtstagen begleitet sein werde? Der Stand der Winterungen, namentlich des Roggen und Weizens ist überall ein vortrefflicher und den besten Segen verheißend. Die Beschaffenheit der Feldsaaten wird sich erst nach 8 bis 14 Tagen mit einiger Sicherheit beurtheilen lassen.

Z. Z. Wiesen, 22. März. Laut einer Uebersicht von der Verwaltung des evangelischen Prediger-Wittwen-Fonds für die Provinz Posen pro 1856 betrug die Einnahme in diesem Jahre 1) Bestand aus dem letzten Jahre 302 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.; 2) Zinsen von Kapitalien 674 Thlr. 14 Sgr.; 3) zurückgezogene Kapitalien 560 Thlr.; 4) Zuschuß aus der Staatskasse 166 Thlr. 20 Sgr.; 5) Antrittsgelder, Beiträge u. s. 81 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., zusammen 1785 Thlr. 6 Pf.; die Ausgaben: 1) an Pensionen 637 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf.; 2) Rassen-Verwaltungskosten 7 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf.; 3) zur Anlegung von Kapitalien 920 Thlr., zusammen 1564 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.; es bleibt mithin Bestand 220 Thlr. 9 Pf. Das Kapitalvermögen beträgt 13,720 Thlr. Die Zahl der vorhandenen Predigerwitwen belief sich am Schlusse des Jahres auf 10. Der Antheil an den Kapitalzinsen betrug für jede dieser Witwen 66 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. — Zur Verhütung von Feuergefahr für Kinder, da in letzter Zeit in den ländlichen Wohnungen viele Unglücksfälle dieser Art vorgekommen sind, bestimmt eine Verordnung der königlichen Regierung zu Posen vom 3. März d. J. für den ganzen Verwaltungsbezirk, daß die Feuerherde in den Wohnungen bis zu einer Höhe von 2 1/2 Fuß über dem Fußboden einzurichten sind, und daß diese Einrichtung bis zum 15. September d. J. durchgeführt sein muß, widrigenfalls sie für Rechnung der Summen von Amts wegen wird getroffen werden. Das Anmachen von Feuer auf dem Fußboden in den Wohnungen ist bei 1 bis 10 Thlr. Geld- event. verhältnismäßiger Gefängnisstrafe verboten. — Aus Jarocin erfahren wir, daß am 19. und 20. dafelbst furchtbare Feuerbrünste gewüthet und mehre Häuser verheert haben. — Auch die zweite Vorstellung des Herrn Bellachini war sehr zahlreich besucht und der Künstler begab sich von hier aus nach Kalisch.

A. H. Kempen, 22. März. [Gemeinde- und Schulsachen.] Mehrere stimmfähige Gemeindeglieder sind gegenwärtig mit der Vorwahl behufs der am 30. d. Mts. abzuhaltenden Repräsentantenwahl beschäftigt. Diese Wahl wird keine Ergänzung, sondern vielmehr eine Neuwahl sämtlicher Repräsentanten, 30 an der Zahl, sein. Da es sich vorzüglich darum handelt, eine Tempelordnung herzustellen und wohlthätige Institutionen in der Korporation herbeizuführen, so stehen 2 Parteien sich schroff gegenüber. — Der Wahlakt wird durch den königl. Kreissekretär Herrn Ramser geleitet werden.

Der Bauunternehmer des neu zu errichtenden Schulhauses ist der Techniker Schönedeker. Der Bauanschlag beläuft sich auf 8400 Thlr., und die Grundbesitzung ist auf die ersten Tage des künftigen Monats festgestellt. Michaelis d. J. sollen die Räume der neuen Bildungsstätte bezogen werden. Der erste Lehrer Kornheim ist vom Schulvorstande mit der Hälfte seines Gehalts in Ruhestand versetzt worden, nachdem er 22 Jahre an der Schule gewirkt hat. Man hegt von der neuen Verwaltung die zuverlässige Hoffnung, daß sie, vereint mit dem Schulvorstande, sowohl die Lehrkräfte verstärken, als auch die Lehrgehälter verbessern wird. — Der Lokalrabbiner Rabbin soll einen Berufsbrief nach Bukarest erhalten haben. Sollte er diesem Rufe folgen, dann dürfte die Wahl eines Nachfolgers dem Vorstande eine schwere Aufgabe werden.

Deutschland.

Frankfurt, 21. März. In der Bundestags-sitzung vom 19. März kamen Anzeigen über die erfolgte Publikation des Beschlusses vom 6. November v. J. bezüglich des Schusses gegen Nachdruck so wie über Einzählung von Beiträgen zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, sodann auch der Ständeaussweis eines Bundeskontingentes ein. Die betreffenden Ausschüsse erstatteten Berichte über die Rechnungen der verschiedenen Verwaltungsweige der Bundesfestung Ulm für das Jahr 1855 und über die Bundes-Regie-Rechnungen pro 1855 und 1856, und es wurden dieselben genehmigt. In Folge Vortrages des Militär-Ausschusses über Sicherstellung eines bleibenden Proviandvorrathes für die Bundesfestung Raasdorf beschloß die Versammlung, vorerst die besatzungsgebenden Regierungen zu ersuchen, wegen Uebernahme der laufenden Verwaltung und beziehungsweise Auffrischung der schon im Frieden zur Anschaffung zu bringenden und vorrätzig zu haltenden Proviandgegenstände für die Kriegsbefestigung eine Vereinbarung treffen und sich hierüber mit Bezug auf einen desfalls ausgearbeiteten Entwurf äußern zu wollen, sodann die eine dieser Regierungen um Einrichtung einer Militär-Verpflegungs-Verwaltung mit eigener Bäckerei für ihre Besatzungstruppen anzufragen, und endlich hiervon der Militär-Kommission mit dem Auftrage Kenntniß zu geben, seiner Zeit über den Bedarf des ständigen Approvisionnements die den definitiven Verhältnissen entsprechende Vorlage zu machen. (Ziff. Bl.)

München, 19. März. Ueber das Befinden der Frau Prinzessin Luipold ist heute zum erstenmal kein Abendbulletin erschienen — ein jedenfalls sehr gutes Zeichen. — Die Ueberführung der Leiche der hochseligen Königin Theresie nach der neuen Königsgruft in der St. Bonifaziuskirche wird heute Nachts 12 Uhr stattfinden, und eine aus mehreren k. Hof- und Staatsbeamten bestehende Kommission dem

ersten Akt, der außerdem, wie schon erwähnt, ohne Gepränge stattfinden soll, beizubringen. — Gestern verweilte eine große Anzahl Tiroler, die trotz aller Warnungen nach Peru auswandern, in unserer Stadt; dieselben haben heute die Reise mit der Eisenbahn fortgesetzt.

Aus Rom, 12. März, wird uns, aus authentischer Quelle, gemeldet, daß die kirchlichen Verhandlungen mit Birttemberg zu einem erfreulichen Abschluß gelangt sind. (N. Z.)

Wertheim, 19. März. Nachdem die Herzogin von Braganza in den letztvergangenen 5 Jahren ihrem Gemahle Dom Miguel schon einen Prinzen und zwei Prinzessinnen geboren hatte, ist sie heute Nacht in dem Residenzschloß zu Brannbach mit einer dritten Prinzessin niedergekommen. (Klär. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. März. Ueber die Abberufung des Grafen Paar äußert sich die „Öst. Post“ wie folgt: Wenn in den letzten Monaten selbst die Gegner Oesterreichs dem Geiste der Milde in den Akten der kaiserlichen Regierung in Italien Anerkennung zu zollen sich genötigt sahen, so wird die Art und Weise, wie Oesterreich den eingetretenen diplomatischen Konflikt mit Sardinien behandelt, die Achtung vor der würdevollen Mäßigung seiner Politik nur erhöhen.

Dem österreichischen Geschäftsträger in Turin ist im Laufe dieser Woche der Auftrag zugegangen, die sardinische Hauptstadt zu verlassen und nach Wien sich zu begeben.

Aber indem das kaiserliche Kabinet im Gefühle seiner Würde zu dieser Abberufung sich veranlaßt sah, hat es gleichzeitig Sorge dafür getragen, sie jeden Charakters zu entkleiden, der die Interessen des Friedens kompromittiren könnte. Wie wir vernehmen, geht der Auftrag an den Grafen Paar keineswegs dahin, seine Pässe zu fordern oder einen Abbruch der diplomatischen Verbindungen mit dem piemontesischen Kabinet zu notifiziren. Der Geschäftsträger Oesterreichs wird sich beim Grafen Cavour in der Form verabschieden, die bei einer gewöhnlichen Abreise gebräuchlich ist; er wird nach Wien berufen, um über einige Fragen persönlich Bericht abzufragen, und wenn er nicht in der Lage ist, mit Gewißheit zu sagen, wann und ob er zurückkehren wird — so ist das eine Folge der Verhältnisse, deren Besserung Herr v. Cavour selbst in Händen hat. Die Brücke zu einer persönlichen Politik wird seitens Oesterreichs noch immer bereitwillig offen gehalten. Es verlangt nichts, was die Wohlfahrt, die Ehre, die Sicherheit Piemonts auch nur im mindesten berührt, es hält nur die Ansprüche aufrecht, daß diese großen Güter, die es bei andern Staaten heilig hält, auch ihm gesichert bleiben.

Wien, 22. März. [Zur moldau-wallachischen Frage. — Die „Oesterreichische Zeitung“ und die sardinische Differenz.] Mit Beginn der nächsten Woche dürften sich die verschiedenen Fürstenthümerkommissäre in der Hauptstadt der Wallachei zusammenfinden, um die auf die Reorganisation bezüglichen Arbeiten auch ihrerseits zu beginnen und gemeinschaftlich mit den Dignitäts ad hoc an der Durchführung des schwierigen und heiklichen Verfassungswerkes zu arbeiten. — Der kleine Lärm, der von Paris ausgeht, die gesammte europäische Welt wieder an die Moldauwallachei erinnerte, nachdem dieselben bereits eben so gut wie Neapel, Griechenland und andere Gegenstände „offener Zeitfragen“ halb und halb in Vergessenheit gerathen waren, hat wohl im Grund nichts anderes zu bedeuten, als die Aufmerksamkeit wieder auf die Vorgänge in der Freundschaft an der Dumbowia zu lenken und die Reserate über die diplomatischen und parlamentarischen Vorgänge daselbst mit einigem Lärm einzuleiten. Eine andere, tiefere Bedeutung dürfte, allen Anzeichen nach zu urtheilen, den vielerörterten Erklärungen, welche das „Papst“ unlängst mitzutheilen für gut befunden, schwerlich zu Grunde liegen; wenigstens bestreitet sich unsere ursprüngliche Annahme, daß Oesterreichs seitens niemals von einem Eingehen auf das Unionsprojekt die Rede gewesen sein könne. — In Paris scheint man sich der Illusion hinzugeben, daß die Verhandlungen in Zukunft bald und ohne Schwierigkeit zu Ende geführt werden können; hier ist man etwas weniger sanguinisch. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß dieselben kaum vor Eintritt des Spätjahres beendet werden dürften und daß sehr leicht unvorhergesehene Komplikationen den endlichen Abschluß noch auf weitere Zeiten hinaus verlegen könnten; hierher dürfte vor Allem die Möglichkeit einer von der Unionspartei angeführten Demonstration, welche in einen insurrektionellen Charakter nur zu leicht ausarten würde, zu rechnen sein.

In dem Börsenberichte ihres gestrigen Abendblattes brachte die „Oesterreichische Zeitung“ eine bezüglich der Differenz zwischen unserm und dem turiner Kabinete beruhigende Erklärung; mehrere in der Kontreine befindliche Spekulanten hatten nämlich die gerade von jenem Blatte etwas zu hyperbolisch dargestellten Mißverständnisse benutzt, um die Fonds zu drücken. Wie es scheint, mußte das bewußte Blatt nun in höherem Auftrage seine früheren Mittheilungen theilweise dementiren, ein, gelinde gesagt, sonderbares Manöver bei einem Blatte.

Die bewachte Rose.

Als ich in Petersburg den General Klinger besuchte, der bekanntlich Göthe's Jugendfreund war, erzählte mir der greise Dichter folgende liebliche Anekdote, die den Stoff zu einem schönen Gedicht abgeben könnte. Ich war noch nicht lange in Petersburg, buß der General an, als ich eines Tages die Kaiserin-Mutter nach Zarsskoi-Selo begleiten mußte. Indem ich auf einem einsamen Spaziergange die weitausläufigen Gärten durchschritt, gewahrte ich an einer Stelle einen Wachtposten aufgestellt, und ich konnte nicht entdecken, welchen Gegenstand dieser Posten bewachte. Es befand sich kein Gebäude in der Nähe, auch war die Stelle des Gartens nicht so gelegen, daß man glauben konnte, irgend ein frequenter Spaziergang des Hofes führe hier vorbei; es war ein Stück grünen Rasenplatzes und eine überall angebrachte Einfassung. Ich blieb stehen und sah mir dieses Räthsel an. Der Soldat, schweigend und ernst, ging in seinem Dienstfeier immer auf derselben unerklärlichen Stelle seine vorgeschriebenen zehn Schritte auf und ab. Endlich entschloß ich mich, ihn zu fragen, und brachte mit einigem Zögern die Worte hervor:

„Brüderchen, warum stehst Du hier?“

Er blieb stehen, sah mich an, und da er einen Orden an meinem Halse erblickte, glaubte er, daß es seine Pflicht sei, mir zu antworten, er stellte sich gerade und antwortete in einem respektvollen Tone:

„Väterchen, weil es mir so befohlen worden ist.“

Ich mußte, daß eine zweite Frage unbeantwortet bleiben würde, ich mühte mich daher von Neuem, zu entdecken, wo der Gegenstand, und welcher Art er sei, der hier bewacht wurde. Ich fand nichts. Zuletzt wurde mir der stumme Soldat und das Stück Rasen ordentlich unheimlich. An der Mittagstafel sah ich den wachhabenden Lieutenant, und während ich unterdessen an tausend andere Dinge gedacht hatte, kam mir, als ich die Speulentes erblickte, doch rasch wieder der Soldat und seine räthselhafte Bewachung in's Gedächtniß. Ich fragte und erhielt dieselbe Antwort: „Er ist an die Stelle kommandirt worden.“

„Wer hat ihn kommandirt?“

„Das Wachreglement.“

„Weshalb?“

„Da müssen Sie den General fragen, der die Ordres vertheilt.“

das in allem und jedem offiziös und infallibel zu sein affektirt. — Dem ist nun freilich nicht also, — die „Oesterreichische Zeitung“ erfreut sich lebhaftig intimer Beziehungen zu dem Ministerium der Finanzen; in volkswirtschaftlichen Fragen ist sie meistens — jedoch keinewegs immer, inspirirt, — in reinpolitischen Fragen beiläufig sich so gut und so schlecht, wie irgend ein anderes der hiesigen Journale, mit Korrespondenzen und auf Journalistiken basirter Konjunkturpolitik. In beiden Fällen paßt ihr natürlich, wie jedem anderen Journale bei analogen Verhältnissen, mitunter etwas Menschliches; besonders häufig ist dieses bezüglich ihrer, der Feder des bekannten Dobruza entstammenden, pariser Berichte der Fall.

Italien.

Turin, 16. März. Vorgefunden wurden die Debatten über die Befestigung Alessandria's eröffnet, für welche der Kriegsminister einen Kredit von 5,200,000 Fr. verlangte, die schon durch königliche Dekret genehmigten Ausgaben einbezogen. Graf Solaro della Margherita nahm zuerst das Wort gegen den Vorschlag; er meint, daß die Befestigungen unnütz sind, denn bei einem Kriege gegen Oesterreich würde das feindliche Heer die Festungen bei Seite lassen und geradezu auf Turin marschiren, um hier den Frieden zu diktiren. Man solle Oesterreich nicht herausfordern, sondern die Ereignisse abwarten, unsere friedliche Haltung würde uns die Hilfe Frankreichs und Englands gegen einen Angriff Oesterreichs sichern und besser als Festungen schützen. Man möge aber nicht glauben, daß jene Mächte unsere Hoffnungen auf den Triumph der italienischen Idee unterstützen werden. Hier machte der Redner einen Ausfall auf die Diplomatie, die er als egoistisch, verstellte, zurückhaltend und treulos bezeichnete, und die Kammer war nicht wenig verwundert, von einem Exdiplomaten und Exminister der auswärtigen Angelegenheiten unter einer absoluten Regierung ein solches Urtheil zu hören.

Graf Cavour antwortete, daß es eine sehr alte Idee sei, nach der die Befestigung Alessandria's als unumgänglich nöthig zur Vertheidigung des Landes angesehen werde. Vor der französischen Revolution waren von jener Seite Balanga, Tortona und Alessandria befestigt. Der König Carl Albert selbst ordnete im Jahre 1837 an, daß die 1814 von den Oesterreichern in die Luft gesprengten Festungswerke Alessandria's nach einem neuen Plane wieder erbaut würden. Der Plan wurde entworfen, aber seine Ausführung durch die Minister, unter denen auch Graf Solaro, auf alle mögliche Weise durchkreuzt. So oft sich der König darnach erkundigte, suchte man ihn durch Ausflüchte zu beschwichtigen und zuletzt gingen die Pläne und Zeichnungen verloren, welche erst im Jahre 1847 wieder aufgefunden wurden. — In der Debatte, die sich über diesen Gegenstand entspann, bestritt der Kriegsminister Lamarmora die Angaben des Grafen Cavour und wies der Kammer die wieder aufgefundenen Zeichnungen vor.

Der Deputirte R. Cadorna, Oberst vom Genie-Corps, bemerkte, daß die ehemaligen Minister nicht nur gegen den Willen des Königs die Ausführung der neuen Pläne hintertrieben hätten, sondern sogar die noch von den Oesterreichern verlassenen Festungswerke gänzlich abtragen ließen, wie dies namentlich mit dem Bormerke Marengo der Fall war, so daß man wirklich das Sprüchwort anwenden könne: Quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barberini. — Diese Enthüllungen, welche neu sind und einen interessanten Beitrag zur Geschichte des absoluten Königthums vor 1848 in Piemont liefern, wurden von den Deputirten und dem Publikum mit großer Theilnahme angehört, um so mehr, als in den Kammern selbst zwei Minister jener Zeit sitzen, Graf Solaro als Führer der liberalen Partei und Graf Revel als Führer der Rechten. Es ist bemerkenswerth, daß, während Graf Solaro unbedingt gegen den Vorschlag stimmt, Graf Revel das Ministerium zwar tadelt, weil es Hand an's Werk gelegt hat, ohne die Kammer zu befragen, und dadurch unkonstitutionell gehandelt habe, zuletzt aber erklärt, er würde für den Vorschlag stimmen. Zugleich verwahrte er sich gegen den Vorwurf, dem Willen des Königs Carl Albert hinsichtlich der Befestigungen entgegengehandelt zu haben, da die dem Kriegs-Departement zugehörigen Geschäfte in jener Zeit von dem König mit dem Kriegsminister ohne Zustimmung der anderen Minister verhandelt wurden.

Graf Cavour, in seiner Rede fortfahrend, bemerkte: er könne nicht begreifen, daß man behauptet, die Befestigungen seien unnütz, und dann sie als eine Herausforderung gegen Oesterreich darstelle. Wenn sie unnütz wären, so würde Oesterreich sie mit gleichgültigen Augen ansehen. Dies sei aber nicht der Fall; Oesterreich habe jene Festungswerke im Jahre 1814 zerstört; es sei nicht wahrscheinlich, daß dies aus bloßer Zerknirschung geschehen sei, man dürfe so etwas gar nicht annehmen von einer so konservativen Macht wie Oesterreich. Wenn der Ausbau von Festungswerken eine Herausforderung ist, so sei wohl Oesterreich am ehesten dessen schuldig, da es seit einiger Zeit seine Linien am Mincio und an der Etzch befestigt, ja sogar neue Festungswerke um Piacenza angelegt habe, auf fremdem Gebiete, mit Verletzung der Territorialrechte, die ihm nur das Garnisonsrecht, nicht das Befestigungs- und Territorialrecht in jener Stadt zusprechen. Ueber die politische Frage äußerte Graf Cavour Folgendes: „Graf Solaro hat die Worte des Ministeriums falsch ausgelegt. Ich habe nicht von nächsten Hoffnungen geredet, ich habe die Schwierigkeiten nicht verhehlt, welche sich den Verbesserungen in der Lage Italiens entgegen setzen. Einige Monate nach meiner Rückkehr aus Paris schlug ich dem Könige das Dekret über die Befestigung Alessandria's vor, welches genehmigt wurde. Die Befestigungen sind die Fortsetzung des von dem Ministerium inne gehaltenen politischen Systems, jener Grundzüge, denen zufolge wir in die westmächtlige Allianz eintreten, und die Interessen Italiens beim pariser Kongress in unsere Hand nahmen. Es ist immer dieselbe Politik, nicht tollkühn und hinterlistig, sondern fest und beharrlich in der Vertheidigung der wahren und legitimen Interessen Italiens; eben so freisinnig und muthig, als gemäßigt und klug. Wir haben weder von der Diplomatie noch von unserer Politik zu große und schnelle Resultate gehofft; wir suchten bloß den Begehrheiten eine gewisse Richtung zu geben, welche ihre fernere Entwicklung von der Zeit zu erwarten hätte. Unsere Bemühungen waren nicht ganz ohne Erfolg. Die Sprache der auswärtigen Mächte in Hinsicht Italiens hat sich geändert; und ich glaube, daß dies unserer Freiheit und unserer Fortschritten, auf die Nothwendigkeit der Verbesserung des Zustandes Italiens aufmerksam zu machen, zuzuschreiben sei. Um nur ein Beispiel anzuführen: wenn die römische Regierung an den Ausbau eines Eisenbahnnetzes in ihren

Staaten Hand anlegt, so mag wohl das Vorgehen Piemonts damit in einigere Beziehung stehen.“

Zu Ende der Sitzung machte der Deputirte Corfi verschiedene Einwendungen vom technisch-militärischen Standpunkte aus. Auch die Ziffer der Ausgaben giebt zu Bemerkungen Anlaß und man glaubt, daß sie zuletzt bedeutend überschritten werden wird. Diese Punkte werden in der heutigen Sitzung besprochen werden (deren für die Regierungs-Vorlagen entscheidendes Resultat durch telegraphische Mittheilung bereits bekannt ist).

Neapel. Der „Nord“ enthält den nachstehenden Wortlaut der, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Neapel erlassenen Amnestie:

Ferdinand II., durch die Gnade Gottes König des Reichs beider Sicilien, von Jerusalem etc.; Herzog von Parma, Piacenza, Castro u. s. f.; Großherzog von Toskana u. s. f. Da Wir bei Gelegenheit des glücklichen Ereignisses, durch welches es der göttlichen Fürsorge gefiel, unsere Familie durch die Geburt des königlichen Prinzen D. Gennaro Maria, Grafen von Castel Gironne, zu vermehren, unsere souveraine Gnade üben wollten, haben Wir beschlossen, zu dekretiren, und dekretiren Wir, wie folgt: Art. 1. Die Strafe für Uebertretungen und Vergehen, welche mit dem ersten Grade des Gefängnisses, der Internirung, des korrekzionellen Erils, der korrekzionellen Geldbuße oder mit Polizeistrafe geahndet worden, ist für alle oben angedeuteten Uebertretungen und Vergehen aufgehoben, welche bis zum Tage der Verkündung dieses souverainen Aktes begangen sein werden. In den Verfügungen des gegenwärtigen Artikels sind jene Handlungen nicht mit inbegriffen, welche, obwohl durch ihre Art mit einer höheren Strafe belegt, wegen mildernder oder entschuldigender Gründe mit den oben erwähnten einfachen korrekzionellen oder Polizeistrafen geahndet werden können. Art. 2. Die für Uebertretungen mit Sentenzen oder Entscheidungen, welche an dem Tage, an dem dieser souveraine Akt erlassen worden, unwiderruflich wurden, verhängten Polizeistrafen sind nichtig. Eben so sind die Polizeistrafen, welche für entschuldigbar erklärte oder von, den Betrug mildernden Umständen begleitete Uebeltthaten oder Vergehen verhängt worden, in allen jenen Fällen nichtig, in welchen die Beurtheilten ihre Strafe gegenwärtig erleiden. Art. 3. Die Strafe der Reffusion und der Relegation wird um 3 Jahre vermindert. Die korrekzionellen Strafen werden um achtzehn Monate vermindert. Diese Strafvermindierungen werden nur jenen Beurtheilten zugesandt werden, welche an diesem Tage wirklich im Begriffe sind, ihre Strafe nach dem Wortlaut des Art. 52 der Strafgesetze abzulegen. Art. 4. Die korrekzionelle oder polizeiliche Geldbuße ist jenen erlassen, welche durch eine heut unwiderruflich gewordene Sentenz oder Entscheidung verurtheilt worden. Art. 5. Jene, welche die in den vorerwähnten Artikeln aufgeführten Strafen nicht in Folge einer Verurtheilung zu dieser Strafe, sondern in Folge einer Umwandlung einer größeren Strafe erleiden, sind in unserer souverainen Gnade inbegriffen. Von den zu den Strafen, um welche es sich in diesem souverainen Akte handelt, Beurtheilten, sind jene gleichfalls amnestirt, die bis zum heutigen mitbegriffenen Tage vor dem großen Kriminalhofe gegen die Sentenz appellirt haben, welche gegen sie gefällt worden, oder die Annulirung derselben bei dem obersten Gerichtshofe verlangt haben, wenn sie binnen einem Monat nicht ausdrücklich die Vornahme ihres Prozesses verlangen. Art. 6. Von diesem souverainen Akte sind die Militär-Delinquenten und jene ausgeschlossen, welche wegen Militär-Vergehen verurtheilt worden. Art. 7. Alle unsere Minister, Staats-Sekretäre und Direktoren unserer Ministerien und Staats-Sekretariate und unser Statthalter in Sicilien sind, jeder in dem, was ihn betrifft, mit dem Vollzuge dieses souverainen Aktes beauftragt.

Gasteta, 2. März 1857.

* [Die politischen Zustände Italiens.] „Daily News“ bringen einen über fünf enggedruckte Zeilungspalten füllenden Bericht des französischen Gesandten in Rom an den französischen Minister des Auswärtigen über die Lage und Zukunft des Kirchenstaates und Italiens überhaupt aus der Zeit vor dem Beginne der neapolitanischen Intervention — vom 14. Mai 1856 datirt. Die Redaktion verbürgt sich für die Echtheit des „ersaunlichen“, in den Annalen der Diplomatie unerhörten „Aktensstückes“; es sei ihr von einem Manne mitgetheilt worden, zu dessen Wahrhaftigkeit und Ehre sie das unbedingtste Vertrauen fühlte; außerdem zeige die Art und Weise, wie es ihrem Gewährsmann in die Hand fiel, daß von einer Mystifikation oder Täuschung keine Rede sein könne. Es sollte ursprünglich mit kritischen Anmerkungen begleitet erscheinen, deren Verfasser aber sich gescheut hat, sie der französischen Post anzuvertrauen, und die Privatgelegenheit hat sich verspätet. Die Redaktion entschloß sich daher, um jeden Preis den Text vor der Parliamentsauflösung zu veröffentlichen. Für die Echtheit des Aktensstückes bürgt in der That außer Ton und Form schon der Umstand, daß eine bloße Mystifikation keinen so langen Athem hätte. Ein Erfinder würde sein Werk viel kürzer fassen, schon um den Leser nicht abzuschrecken.

Was den Inhalt anbelangt, so besteht er in einem ungemein detaillirten Nachweis, daß das italienische Volk politisch unreif sei und bleiben werde, daß die Sardinier, deren Beispiel den Italienern den Kopf verdrehe und das Gefühl nach einer „Verfassung à l'anglaise“ einflöße, gar keine Italiener, sondern ein Gemisch aus französischen und schweizer Elementen wären, daß von wirklichen Mißbräuchen in der Verwaltung des Kirchenstaates nicht mehr die Rede sein könne wie in der Verwaltung anderer Staaten Europas, daß politische Reformen in Italien Wahnsinn und Selbstmord sein würden, daß ein Aufgeben der militärischen Befegung von Civita Vecchia und Ancona das schreiendste Unrecht gegen den heiligen Vater wäre etc. etc.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Konferenz in der neuerburger Angelegenheit wird nächsten Sonnabend ihre dritte Sitzung halten, wie ich aus zuverlässiger Quelle mittheilen darf. Man sieht mehr denn je einem baldigen und günstigen Ende entgegen. — Aus Rom meldet der Bischof von Nancy, daß der heilige Vater seine Reise nach Frank-

„Offenbar ist doch an jener Stelle nichts zu bewachen.“

„So scheint's.“

„Und dennoch!“

Der junge Mann sagte jetzt mit einem etwas impertinenten Accent: „Excellenz sind ja selbst Militär, werden wissen, daß wir niemals erfahren, weshalb wir etwas thun, genug, wir müssen es thun.“

Mit diesem Sage hatte es allerdings seine Nichtigkeit, und ich mußte nun warten, bis ich nach Petersburg zurückkehrte, um dem fraglichen General, der mir näher befreundet war, mein Anliegen vorzutragen. Es fand sich bald dazu eine Gelegenheit; aber auch hier erfuhr ich nichts.

„Wir stellen diesen Posten schon über fünfzig Jahre aus, und immer steht nur in den Büchern: der Posten, fünfhundert Schritte vom östlichen Pavillon.“

„Ach,“ rief ich, „was sind das für sonderbare Dinge! Wer läßt denn ein Stück freies Feld bewachen? Die Sache muß eine andere Bewandniß haben. Geben Sie doch Befehl, daß der unnütze Posten eingezogen wird.“

„Das darf ich nicht. Der Befehl muß von oben kommen; geschieht dies nicht, so wandert der Soldat noch nach hundert Jahren an dieser Stelle.“

Mein Eifer, dem Geheimniß auf den Grund zu kommen, wurde jetzt fast ein nervöser. Ich träumte von Schätzen, die dort begraben lagen, und von denen Niemand als die höchste Person des Staates und ich Kenntnis hatten; dann fand ich's wieder ergötzlich, daß man die Natur als Natur bewachte, gleichsam der freien Volksbildung, dem äppigen, ungezwungenen Wehen der Winde einen Wink ertheilte, der ihnen Kunde gab, daß sie bewacht seien, also daß sie vorsichtig zu sein hätten. Ich kam öfters nach Zarsskoi-Selo, lediglich um meinen geheimnißvollen Wachtposten zu sehen. Endlich wurde meine ungestillte Wissbegier auch in weiteren Kreisen bekannt. Ein Umstand, der Niemand bis jetzt aufgefallen war, bekam plötzlich eine Wichtigkeit, und sehr viele bei Hof und in der Stadt fragten jetzt, wie ich gefragt hatte.

Eines Abends winkte mich die Kaiserin-Mutter bei Seite und sagte lächelnd:

„Wissen Sie, weshalb der Soldat dort steht?“

„Nein, Majestät — in der That —“

„Nun, so hören Sie; man hat mir Bericht erstattet und ich will Ihnen diesen Bericht nicht vorenthalten. Die Kaiserin Katharina ging eines Tages in ihren Gärten spazieren, und entdeckte eine frühzeitig aufgeblühte, besonders schöne Moosrose. Da den Morgen darauf der Geburtstag eines ihrer Enkel fiel, so wollte sie diesem die Rose geben, und gab darum Befehl, daß, damit die Rose nicht unterdessen gepflückt werde, man eine Wache dabei stelle. Der Morgen des nächsten Tages kam, aber die Kaiserin vergaß ihre Rose. Die Wache blieb; man wagte nicht, ohne ausdrücklichen Befehl, diesen Posten wieder einzuziehen. Die Rose war längst dahin — die Wache blieb, und so ist sie geblieben, ohne daß Jemand gefragt hat, weshalb sie da war.“

In Rußland fragt man überhaupt nicht. So mußte ich den Bescheid über das Geheimniß der Wachtpostens, setzte Klinger hinzu. Es war die erste, mit militärischer Macht bewachte Rose, von der ich gehört. — Der Posten wurde jetzt eingezogen. (Gartenl.)

[Die Krystallisation des Kohlenstoffs.] Einer kürzlich von Herrn v. Liebig in München gehaltenen interessanten Vorlesung entnehmen wir Folgendes: Daß der Diamant Kohlenstoff sei, ist eine Entdeckung der neuesten Zeit; daß er verbrennbar, daß man schon lange gewußt. Da nun der Diamant nichts als krystallisirter Kohlenstoff, so tauchen alle paar Jahre Leute auf, welche behaupten, daß Verfahren entdeckt zu haben, wie man künstlich dieses Produkt erzeugen könne. Denn wenn jede Fabrikation von Gold ein Betrug sein muß, so wäre es dagegen allerdings möglich, Diamanten herzustellen; man müßte nur die Kohle flüssig machen und wieder rein krystallisiren können. Leider giebt es nur ein Mittel, die Kohle flüssig zu machen, und zwar in glühendem Eisen; sie scheidet sich aber beim Erkalten wieder ab, ohne sich zu krystallisiren. Ein Franzose, Cagnac Delatour, kam vor einiger Zeit zur Akademie in Paris und produzirte ein Pulver, welches die Untersuchung als unbestreitbaren Diamantenstaub ergab. Es war zwar schwarz, aber es besaß das Feuer des Diamants, rißte Glas und Stahl und verbrannte zu freier Kohlenäure. Er wollte es erzeugt haben, indem er Kohlenstoff in Schwefel gelöst, mit Wasser geschüttelt und durch Einwirkung von Phosphorsäure nach zwei bis drei Monaten eine Scheidung des Diamants bewirkt habe. Auf die Kunde von dieser Entdeckung

reich in Aussicht stelle. Die Berichte des Groß-Altmoseniers erregen hier große Genugthuung. — Graf Morny wird zwar, wie gemeldet worden ist, seinen Aufenthalt in Russland verlängern, aber trotz seiner Abwesenheit von Frankreich doch als Kandidat während der bevorstehenden Generalwahlen auftreten. — Um gewissen Gerüchten zu begegnen, die in Folge der Entscheidung im Doct-Prozesse in Umlauf gesetzt worden sind, hat der Staatsanwalt gegen die Freisprechung des Herrn Dr. J. appelliert. — Die Gesellschaft des Credit-Mobilier hat auf indirekte Weise erklärt, daß die diesjährige Dividende schon am 31. Dez. festgestellt worden ist, und nicht geändert werden wird. Man hat jedoch nicht bekannt gemacht, welche Höhe die Dividende erreichen wird. — Heute Mittags, ist ganz Paris auf den Beinen. Die Boulevards und die Champs Elysées sind mit einer ungeheuren Menschenmasse bedeckt. Die Waschfrauen von Paris, deren Fest heute ist, durchziehen, maschirt und in vier-spännigen Wagen fahrend, die Straßen von Paris. Außer denselben sieht man nicht viele Masken. Nur haben die Geschäftsleute den heutigen Tag dazu benutzt, um lobende und travestirte Reklamen für ihre Unternehmungen zu machen. — Die „Patrie“ hat den heutigen Tag dazu benutzt, um Frankreich anzukündigen, daß es bald wieder einen rechtmäßigen Adel besitzen werde. Sie veröffentlicht einen Artikel, worin sie die Gründung eines imperialistischen Adels bespricht. Er lautet wie folgt:

Die „Assemblée Nationale“ giebt heute nach einem fremden Journal die Nachricht von der nahe bevorstehenden Errichtung eines imperialistischen Adels. Wir glauben, daß dieses Journal nicht genau unterrichtet ist. Der Adel, der nur die Verherrlichung der Vorfahren ist, wenn von langem Datum, und der Glanz der persönlichen Verdienste, wenn neu, steht in vollkommenem Einklange mit dem gegenwärtigen Regime. Wir fügen sogar hinzu, daß der Adel der Schlussstein ist, nothwendig einer Demokratie, die kein Privilegium, aber alle Verdienste anerkennt und sie durch Auszeichnungen beehrt. Wir glauben zu wissen, daß nichts von dem schon beschlossenen ist, was man bereits als ausgemacht angiebt. Es besteht nur ein skandalöser Mißbrauch, der die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen muß; dieser Mißbrauch ist die Usurpation der Titel und Namen. Es ist die Zeit da, einem Stande der Dinge ein Ziel zu setzen, der die ehrenhaftesten Auszeichnungen der Gnade der Gerechtigkeit und selbst der des Charlatanismus preisgibt. Jedermann wird die Maßregeln billigen, welche die Abschaffung dieses Mißbrauchs und die Erhöhung der Würde der Titel und Namen bezwecken, indem man zugleich das Recht derjenigen, die sie auf legitime Weise tragen, gegen den Betrug derjenigen vertheidigt, die sie usurpiren.“

Großbritannien.

London, 19. März. In der heutigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Clarendon als Antwort auf eine Frage Lord Eglinton's nochmals, die Regierung habe die Absicht, ihr Protektorat über Persien aufzugeben. Auf eine Interpellation Lord Hardwicke's erwiderte er, die französischen und englischen Flotten hätten die neapolitanischen Gewässer verlassen, da ihre Regierungen davon in Kenntniß gesetzt worden seien, daß ihre Anwesenheit geeignet sei, eine Insurrektion im Königreiche beider Sizilien zu begünstigen. — In der London Tavern fand heute Nachmittags ein sehr zahlreich besuchtes Meeting statt, in welchem Lord John Russell eine Rede hielt und seine liberalen Grundsätze betheuerte. Ein Vertrauens-Votum zu Gunsten seiner Kandidatur für die City ward angenommen.

London, 20. März. In gestriger Oberhaus-Sitzung sagt der Earl von Eglinton, indem er auf die neulichen Bemerkungen Lord Clarendon's über die Bedingungen des mit Persien abgeschlossenen Vertrages Bezug nimmt, England wolle, so viel er verstanden habe, laut eines Vertrages auf das Schutzrecht über persische Unterthanen, die bei der englischen Gesandtschaft angestellten Ausgenommen, verzichten, wofür die übrigen Nationen sich zu vergleichender Vergeltung entschlossen. Da aber die Verfassung der Frau eines dieser Beamten der unmittelbare Anlaß des Krieges mit Persien gewesen sei, so müsse das Haus nothwendig wissen, wie es sich damit verhalte. Es scheint ferner, daß ein Zwist zwischen England und Japan ausgebrochen sei. Er habe nämlich in einem der gestrigen englischen Abendblätter die den holländischen Zeitungen entnommene Nachricht gelesen, daß es zum Kampfe zwischen zwei britischen Schiffen und den Japanesen gekommen sei. Der Earl von Clarendon entgegnet, der Vertrag mit Persien enthalte keine auf die Frauen und Familien der bei der britischen Gesandtschaft angestellten persischen Unterthanen bezügliche besondere Bestimmung; doch werde die Stellung der Angehörigen dieser Beamten ganz dieselbe sein, wie früher, und er glaube daher, daß sich der englische Schutz auch auf sie erstrecken werde. Uebrigens sei die Einkerbung der Frau eines bei der britischen Gesandtschaft angestellten Persers keineswegs die Ursache des Krieges mit Persien gewesen, und der Interpellant müsse das recht gut wissen. Ueber den angeblichen Konflikt zwischen England und Japan sei der Regierung keine Nachricht zugegangen. Der Earl von Hardwicke lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Sendung englischer und französischer Kriegsschiffe nach den neapolitanischen Gewässern. Lord Clarendon entgegnet, er werde sich auf eine einfache Beantwortung der an ihn gerichteten Frage beschränken. Als die Regierungen Frankreichs und Englands aus Gründen, die dem Hause bekannt seien, den Beschluß gefaßt hätten, Kriegsschiffe nach Neapel zu senden, sei es ihnen am besten erschienen, daß jede Regierung zwei bis drei Schiffe dorthin schicke, da das die Zahl gewesen, die man mit Erlaubniß der neapolitanischen Regierung habe hinschicken können. Als diese Absicht kund geworden sei, hätten die englische und die französische Regierung Mittheilungen erhalten, durch welche die Befürchtung in ihnen erregt worden sei, die Anwesenheit eines Geschwaders in der Nähe von Neapel möge einen Aufstand veranlassen, eine Wirkung, die durchaus nicht in der Absicht der beiden Regierungen gelegen habe. Ihr Wunsch und ihr Streben habe vielmehr bloß auf einen Systemwechsel abgezielt. Keinenfalls sei es ihnen darum zu thun gewesen, die Unzufriedenheit zu erhöhen, einen Auf-

stand zu veranlassen, oder einen Ministerwechsel herbeizuführen, und wenn sie sich auch vielleicht dem Vorwurf einer schwankenden Politik ausgesetzt haben möchten, so hätten sie es doch für gut befunden, diesen Vorwurf nicht zu scheuen, und ihr Geschwader abberufen. Der Earl von Hardwicke bemerkt, die Antwort des Ministers sei ganz so ausgefallen, wie er erwartet habe. Es sei vollkommen klar, daß die Westmächte etwas Wichtiges in Bezug auf Neapel vorgehabt, daß ihr Vorhaben durch Umstände, in die man dem Hause keinen Einblick gefaßt, vereitelt worden sei und daß dieses Scheitern ihrer Pläne die Regierungen Frankreichs und Englands zur Abberufung ihres Geschwaders veranlaßt habe. Als sie die Absendung desselben beschloßen, mußten sie recht gut wissen, daß ein Aufstand eben so sicher die Folge sein werde, wie früher unter ähnlichen Umständen. Bei einer früheren Gelegenheit sei dieselbe Operation vorgenommen worden, und etwa klägliches, als die englische Flotte in den süditalienischen Gewässern, könne man sich nicht denken. Eine Insurrektion sei ausgebrochen, unterstützt durch das Wehen der Trifolore am Maste des englischen Flottenschiffes, und durch die Schauffellung derselben Flagge in den Theatern Palermo's von Seiten der englischen Offiziere. Jener Aufstand sei von General Filangieri in Strömen Blutes erstickt worden. Er wage zu behaupten, daß, wenn die britische Flotte sich jetzt nach dem Golf von Neapel begeben hätte, das Ergebnis ein ähnliches gewesen sein würde. Den Regierungen Englands und Frankreichs sei das nicht unbekannt gewesen, und man müsse daher nothwendig voraussetzen, daß sie sehr wichtige Anschläge gegen das königliche Neapel im Schilde geführt, die aber glücklicher Weise an Umständen, von welchen man das Haus nicht in Kenntniß setze, gescheitert seien. Earl Granville erklärt die eben stattgehabte Auslegung der Absichten der Regierung für unrichtig und meint, es werde besser sein, den Gegenstand nicht eher zu diskutieren, als bis er in regelmäßiger Form vor das Haus gebracht werde. Der Earl von Glenborough will gegenwärtig nicht auf diese Frage eingehen, erinnert jedoch daran, daß England in früherer Zeit Verpflichtungen gegen das sizilianische Volk übernommen habe, die nie erfüllt worden seien, und die es nie vergessen dürfe. — Die Meuterei, die Marine-Meuterei-Bill und verschiedene andere Bills werden hierauf zum zweitenmal verlesen.

E. C. London, 20. März. [Eine Enthüllung.] Der „Morning Star“ glaubt die Lücken in der gestrigen Erklärung Lord Clarendon's über die neapolitanische Einmischung ausfüllen zu können: „Die verbündeten Geschwader hatten die Ordre, nach dem Meerbusen von Neapel zu segeln, als England nach Frankreich eine Mittheilung sandte, deren kurzer Sinn war: Ehe wir gehen, müssen wir Euch sagen, das neapolit. Volk ist so mißvergnügt, daß die Muratistischen Boden gewinnen, und wir haben keine Neigung, einen Murat als König anzuerkennen; wir hoffen, Ihr werdet so gut sein, uns Euer Absichten frank und frei zu erkennen zu geben. Worauf Frankreich sagte: Unsere Ansichten neigen weder dahin, noch dorthin — wir suchen weder einen Murat zu begünstigen, noch abzuweisen — das einzige, was wir in Neapel nicht anerkennen wollen, ist die Republik. Nun folgte die verhängnißvolle Rückäußerung Englands, daß es, seinerseits, übereinkommen würde, eine Republik nicht anzuerkennen, wenn Frankreich sich anheischig mache, keinem Murat seine Anerkennung angedeihen zu lassen. Nein, erwiderte Frankreich, wie kann Napoleon, der kraft des Nationalwillens die Krone Frankreichs trägt, einem durch den Willen der Nation in Neapel erwählten König die Anerkennung versagen? Zumal kein anderer Grund dafür gegeben werden kann, als daß Napoleon und Murat Mitglieder derselben Familie sind? Von diesem Augenblick hatte die Flotten-Entscheidung ein Ende. — Der „Star“ fordert Lord Palmerston heraus, diese Darstellung in der letzten Unterhaus-Sitzung (morgen) zu widerlegen.

[Bürgerkrieg unter den Kaffern.] Der Postdampfer „England“ bringt aus Port Natal die Nachricht, daß unter den Zulu-Kaffern blutige Kämpfe ausgebrochen sind. Hervorgehoben sind sie durch einen Streit zwischen Ketchwya und Umbulazi, zwei Söhnen des Oberhäuptlings Panda. Am 2. Dezember soll Umbulazi auf's Haupt geschlagen worden sein, worauf Ketchwya, ein Bursche von 19 Jahren, seine Arme in 3 Haufen theilte, das Land nach allen Richtungen durchstreifte und nicht nur alle Feinde, sondern auch alle zweifelhaften oder neutralen Zulus, die ihm in den Weg kamen, ermordeten ließ. Den Umbulazi soll er lebendig geschunden haben. Sein Vater Panda, heißt es, sammelte inzwischen eine Armee, um seinen Thron zu vertheidigen. Die Zahl der Erschlagenen wurde auf 30,000 Mann geschätzt. Der „Natal Mercury“ giebt sie mit Weibern und Kindern auf 100,000 Seelen an, und hält es für eine Schmach und Schande, daß solche barbarische Scenen in der unmittelbaren Nähe einer britischen Besatzung möglich sind, ohne daß die civilisirte und civilisirende Macht Großbritanniens dem Blutvergießen Einhalt thut. Von der Zulu-Grenze, 14. Dezember, schreibt man, daß auch Umpanda ermordet sei (dieser Nachricht wurde jedoch am 15ten widersprochen) und daß die Mörder seiner Lieblingsfrau die Augen ausgestochen hätten. Einem Bruder Umbulazi's wurden die Hände abgehakt. Nur zwei Weiße — Gouws und ein Ungenannter — seien um's Leben gekommen. Im Lager des Ketchwya aber befände sich ein holländischer Boer, der alle Bewegungen der Zulus leite und unter dessen Einfluß Ketchwya selber stehe.

Schweiz.

Bern, 18. März. Die heutigen Nachrichten aus Paris lassen auf ein entschiedeneres Auftreten des Kaisers in der neuenburger Angelegenheit schließen, da derselbe den ganzen Konflikt bis zum 30. März, dem Jahrestage der Unterzeichnung des pariser Friedens-

Vertrages, der mit einem Feste in den Tuilerien gefeiert werden soll, geordnet sehen will. Die „Patrie“ sagt, die Schwierigkeiten seien nur formeller Natur; dem allseitig verständlichen Sinne werde es leicht gelingen, sie zu beseitigen. Nach dem Korrespondenten des „Genfer Journals“ hätte Graf v. Hatzfeldt umfassende Aktienstücke aus Berlin erhalten und dieselben bereits dem Grafen Balowski mitgetheilt; von diesem müßten sie nun der Konferenz vorgelegt, dann Herrn Kern zugestellt und von diesem mit den Herren Piaget und Humbert reichlich erwogen werden. — Die Schweizer-Kolonie in der Türkei hat beim Schweizerbund eine Nationalvertretung nachgeschickt. — Die zürcher Polizei ist bereits holländischen Verberern auf die Spur gekommen. — Der Staatsrath von Neuburg verfaßt einen offiziellen Bericht über die royalistischen Einfallsgelüste. — Zwischen zwei Schülerinnen einer hiesigen pietistischen Mädchenschule fand letzte Woche wegen eines Zankes über Glaubenssachen ein Pistolenduell statt. Die Mädchen waren zwischen 16—18 Jahren. (Erf. J.)

Bern, 20. März. Der „Bund“ schreibt: Aus neuern Erkundigungen von bester Quelle geht hervor, daß durch die neuliche Antwort der badischen Regierung, betreffend das Werbepot in Lörrach, die Frage nur umgangen worden ist und wahrscheinlich weitere Reklamationen erfolgen werden. (Fr. Pst.)

Aus Thurgau wird betreffs des Treibens der Mormonen weiter berichtet, kürzlich habe man bei Nachtanbruch gesehen, wie von Tägerweilen aus 15—16 Personen beider Geschlechter in der Richtung von Gottlieben an den Rhein gingen, woselbst an Einigen eine Taufe vollzogen wurde, die vom Ritus der christlichen Kirchen stark abweicht.

Norfschach, 16. März. Heute Vormittag hatten wir einen kleinen Bergsturz ob dem hiesigen Bahnhof. Mit einem martialischen Krachen löste sich eine Masse von der Größe des St. Galler Bahnhofes ab und bewegte sich langsam, aber unter Gepolter der Personenhalle zu. Wie von unsichtbarer Hand gebannt, hielt sie dort inne und zog sich seitwärts, doch nahm sie noch zwei Ecksäulen der Halle mit, schob ein provisorisches Bahngelände wie Strohhalme auf die Seite und ruinirte einen ziemlich großen Raum außerhalb des Bahnhofes. (Erf. J.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. Unter dem 17. d. M. ist nachstehender offener Brief erlassen worden, wodurch der Reichsrath zu einer außerordentlichen Versammlung zusammenberufen wird:

Wir Frederik der Siebente u. s. w. thun kund hiermit: daß Wir allergnädigst beschloßen haben, in Gemäßheit des § 33 des Verfassungs-Gesetzes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Oktober 1855 den Reichsrath zu einer außerordentlichen Versammlung auf Freitag, den 3. April d. J., zusammenzuberufen. Indem Wir dieses Unseren lieben und getreuen Unterthanen hierdurch kund thun, befehlen Wir sämtlichen Mitgliedern des Reichsraths, daß sie sich an dem gedachten Tage auf unserem Schlosse Christiansborg in unserer Residenzstadt Kopenhagen zur Eröffnung des Reichsraths einfinden, welche Mittags 12 Uhr stattfinden wird. Wornach alle Beistehende sich allerunterthänigst zu richten haben. (S. N.)

Amerika.

Newyork, 4. März. [Der Anleihe-Antrag über 15 Millionen Dollars.] welche Mexiko von der Unionsregierung vorgestreckt haben möchte, durchkreuzt eine Spekulation, welche ein in aller Stille hier gebildeter Credit mobiler realisiren zu können glaubte. Er wollte die ganze Verwaltung der Nachbarrepublik in die Hand nehmen, aber Comonsfort hat es vorgezogen, sich so lange als möglich mit amerikanischem Geld über dem Wasser zu erhalten. Der Vertrag wird, falls die Genehmigung in Washington erfolgt, namentlich Neworleans und unserer Stadt großen Vortheil bringen, sodann auch der Westgrenze von Texas erheblich nützen, weil er dort den Verkehr in ähnlicher Weise gestattet, wie er auf der kanadischen Grenze stattfindet. Dazu kommt ein Differentialzoll von 20 pCt., welcher allen amerikanischen Erzeugnissen, die unter amerikanischer Flagge in mexicanischen Häfen eingeführt werden, zu Gute kommt. Mexiko wird nun zu einer großen Durchgangsstraße, weil der Weg über die Landenge von Tehuantepec spätestens Ende Mai eröffnet werden soll. — Mit Walker scheint es nun doch zu Ende zu gehen; er fällt als ein Opfer unserer Spekulationen von Wallstreet, die ihn im Stiche lassen oder gegen ihn arbeiten, und ihm weder Geld noch Truppen mehr schicken; dazu kommt, daß die vor Greystown liegenden englischen Schiffe seine Feinde unterstützen. Die Regierung seines Gegenpräsidenten, Don Patricio Ribas, hat zwei Kommissare hierher geschickt, welche das Monopol für eine neue Transitrouten an den Mexikobehörden verkaufen sollen. Es ist mit diesen Transitrouten von Anfang an ein großer Schwindel getrieben worden, auf den ich vielleicht später noch einmal zurückkomme. (E. J.)

Provinzial-Beitrag.

— Breslau, 23. März. Am heutigen Tage waren der königliche Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz und der Dirigent der Regierungs-Abtheilung des Innern, Ober-Regie-

siegel der Preis der Edelsteine augenblicklich um 33 Prozent; sie war aber nichts als ein niederräthiger Betrug; die angeblichen Entdecker kauften während der Baisse Diamanten zusammen, und bis sich die Erfolglosigkeit ihres Verfahrens herausstellte, hatten sie ihren Zweck vollkommen erreicht. Indessen gesteht der gelehrte Vortragende, daß er selbst einmal Gelegenheit hatte, eine Krystallisation von Koblenstoff wahrzunehmen; dieselbe ging aus einer Mischung mit Salzsäure vor sich und lieferte ebenfalls ein schwarzes Pulver, das Herr von Liebig vorzeigt, und das die Eigenschaften des Diamants unzweifelhaft besitzt. Wie oft er aber auch den Versuch später wiederholte, es gelang nicht mehr, dieselbe oder ähnliche Bedingungen des chemischen Prozesses wieder zu gewinnen und derselbe Erfolg konnte nicht wieder bewirkt werden.

Aus dem Lippeschen. [Das Naturereigniß vom 16. Februar d. J.] Die folgende Beobachtung wird wohl alle Zweifel über die Natur der vielbesprochenen Erscheinung beseitigen, da sie die von Bentheim und gemachte Mittheilung bestätigt. Wir haben es nämlich mit keinem Erdbeben, sondern mit einer feurigen Lustererscheinung, einem Meteoritenfall (Meteorstein, Sternschnuppen) zu thun. — Eine Meile südöstlich von Detmold, in Meinberg, sah man am Nachmittags des 16. Februar gegen 4 Uhr das Meteor am westlichen Himmel. — Sein Ausgangspunkt lag dem Beobachter im Westen, der Punkt, wo es ihm hinter dem Schornstein eines Hauses verschwand, lag in NW., etwa 35 Grad von dem Meridian des Beobachtungsortes oder dem Nordpunkte entfernt, und 10—15 Grad über dem Rande des Horizonts; seine Bahn war nur etwa 5 Grad gegen den Horizont geneigt; es durchlief etwa 30 Grad; an Größe wird es der Venus in ihrem jetzigen Glanze, oder auch einem Pflückeri verglichen. Es ließ einen langen weißen Streif am heiteren Himmel zurück. Gesehen ward es vom Fenster der Wohnstube aus. Der Punkt, wo es verschwand, fällt etwa in die Linie, welche man von Dönnabrück nach Lingen oder Meppen ziehen würde. Sein scheinbarer Lauf entspricht einer Linie, die man von Bentheim nach Lingen oder Meppen sich gezogen denkt. Die Entfernung von Meinberg bis Bentheim ist 18, bis Meppen 24 geographische Meilen etwa in gerader Linie. Den Donner der Explosion hat man in Meinberg nicht wahrgenommen oder nicht beachtet. Wäre

das Meteor am Abend erschienen, so würde es wohl Jedermanns Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. — Einsender beobachtete das Meteor, welches vor 6 Jahren am Gründonnerstage in Abenddämmerung im nordwestlichen Deutschland gesehen wurde, und wobei nach dem Berichte der „Weser-Zeitung“ ein Meteorstein bei Gütersloh niederfiel. Damals hatte der Donner der Explosion Ähnlichkeit mit dem Geräusch eines über Steinpflaster rasch hinrollenden Wagens, zugleich aber auch mit einem zwischen Gebirgen verhallenden Donner. Der Zwischenraum zwischen Licht und Schall war drei Minuten, die Dauer des Geräusches etwa zehn Sekunden, des Beobachters Entfernung von Gütersloh fünf Meilen, da er in der Nähe von Horn sich befand. — Daß ein so entferntes Geräusch bei manchem den Eindruck gemacht hat, als komme es aus der Erde, ist nicht zu verwundern, da man bekanntlich ja auch entfernten Kanonendonner noch hört, wenn man sich auf die Erde legt, während ein Aufrechterstehender nichts vernimmt. Erde und Wasser sind bessere Leiter für den Schall als die Luft. Wenn aber jene demolirten Kanonen aus dem teutoburger Walde berichten, daß die Erde so geistert habe, daß sie sich nur mit Mühe haben auf den Beinen halten können, so muß ihnen wohl ein neckiger Berggeist ein Bein gestellt haben. (Weser-Z.)

[Amtstracht und Staatswagen des amerikanischen Präsidenten.] Eine Korrespondenz des „Nord“ schildert das Kostüm, welches Herr Buchanan bei seinem Präsidenten-Auftritte getragen. Sein Frack ist mit schwarzer Seide gefuttert, und die Stickerei stellt in Sternen alle einunddreißig Staaten dar, im Centrum Pennsylvanien. Der Wagon, der für die Fahrt des Präsidenten Buchanan nach Washington bestimmt ist, ist eigens dazu gebaut. Er hat acht Räder, und sein ganzes Werk besteht aus Eisen besserer Qualität. Das Innere ist mit Polsterung ausgelegt und mit grünem Sammetpolster ausgefüttert. Auf den Fensterläden befinden sich die Wappenschilder der verschiedenen Staaten der Union. An einer Seitenwand ist das Wappen der Vereinigten Staaten mit zwei prächtigen Adlern, an der entgegengesetzten Thüre die Ansicht des Landstübes Weatland, der Herrn Buchanan gehört, mit allen Attributen der Agrikultur. Auf dem Boden des Waggons ruht ein kostbarer Teppich.

[Ländlich — sittlich.] Man muß einen eigenthümlichen Begriff von den nordamerikanischen Sitten sich machen, wenn Vorfälle möglich sind, wie der „Courrier des Etats Unis“ eben erzählt: „Beim letzten Empfange des Präsidenten beschuldigte Oberst Lee einen hinter ihm stehenden Gentleman, daß er in seine Tasche gegriffen, um ihn zu bestehlen; der also Angegriffene war ein reicher Kaufmann aus Alexandria, Herr Hume, der in der höchsten Achtung steht. Tags darauf begab sich Herr Hume in Begleitung des Obersten Walker nach dem Bureau, wo Oberst Lee beschäftigt ist, um Genugthuung für den ihm angethanen Schimpf zu verlangen. Oberst Lee bestand aber nach wie vor darauf, daß er ihm sein Portefeuille hätte entwenden wollen. Hume versetzte ihm darauf einen Schlag mit seinem Stocke und Oberst Lee zieht einen Revolver und schießt seinen Gegner auf dem Flecke nieder. Der Thäter ist nach Virginien entflohen.“

[Ein deutscher Dichter im Armenhause.] Nach einem Berichte der „Allg. Ztg.“ hat Dr. Hermann Schifff, als Schriftsteller der romanischen Schule angehörig, beim hamburger Rath supplicirt und um Aufnahme in das Werk- und Armenhause seiner Vaterstadt Hamburg gebeten. Seine Bitte ist genehmigt. Der Verfasser von „Hundert und ein Sabbath“ — „Gewatter Tob“ — „Schiefes Loos“ und anderer von Geist und Witz sprudelnder Novellen ein Bewohner des Werk- und Armenhauses! Eine traurige Illustration zu unserer Zeitgeschichte.

[Eine Bürgerkrone sub hasta.] Ein prager Kaufmann, Träger eines in den Kreisen der dortigen Geldaristokratie bekannten Namens, hat vor einigen Jahren von dem prager Handlungsstände als Anerkennung seiner Verdienste um den Handel eine goldene Bürgerkrone im Werthe von mehreren tausend Gulden zum Geschenke erhalten. Seitdem sind die Verhältnisse des auf so glänzende Art ausgezeichneten Mannes ohne seine Schuld so in Verfall gerathen, daß die Gläubiger auf die Bürgerkrone Beschlag legten. Nachdem ihr Verkauf schon einmal vor Jahresfrist sifirt worden, sind jetzt drei Subhastationstermine deswegen angeordnet worden. Sic transit gloria mundi.

rungs-Rath v. Gß, in Fürstenaue anwesend, um von der ausreichenden Wirksamkeit der daselbst gegen die Verbreitung der Kinderpest getroffenen Sperr-Maßregeln persönlich Ueberzeugung zu nehmen. Dem Vernehmen nach sollen seit dem 20. d. Mts., wo die gesammte Kinderpestherde auf dem Dominial-Bornwerkhöfe zu Fürstenaue mit der Reue vernichtet worden, weitere Erkrankungsfälle nicht mehr vorgekommen sein. Danach ist zu hoffen, daß durch die rasch in Ausführung gebrachten energischen Maßregeln dem Weitergreifen der Seuche vorgebeugt sein wird. Bekanntlich ist die noch fortdauernde Sperrung des Krankheitsherdes durch ein Militär-Kommando bewirkt. — Die Desinfektion wird von dem dazu eigens berufenen, mit den Eigenschaften und dem Verlauf der Kinderpest besonders vertrauten Kreis-Physiker Bogler aus Herrnsdorf ausgeführt.

§ Breslau, 23. März. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, als hohen Protektors der Nationaldankefistung, fand seitens des Stadt-Kommissariats, unter Leitung des Herrn Stadtraths Barckhoff, eine Vertheilung an 55 solche hilfsbedürftige invalide Krieger statt, welche bisher weder bei den regelmäßigen noch bei den außerordentlichen Unterstützungen bedacht werden konnten. Jeder dieser Invaliden erhielt 1 Thaler an Geld und 1 Packetchen Tabak als Festgabe, wozu ein nicht genannt sein wollender Kaufmann 50 Thlr., ein Anderer 5 Thlr. und ein Dritter den Tabak als Geschenk beigegeben hatten.

Das hiesige Bürgerschützen-Corps versammelte sich, wie gemeldet, gestern Vormittags in Parade-Uniform auf dem Blücherplatze, an der Börse, und zog von da nach der Magdalenen-Kirche, woselbst Herr Diakonus Dr. Gröger über das Evangelium Mariä Verkündigung die Predigt hielt. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident und Wirkl. Geh. Rath, Freiherr v. Schleinitz, wohnte dem Gottesdienste bei.

Im Stadttheater wurde nach der Fest-Duettur von Taubert ein patriotisches Festspiel, von Ludwig Meyer, gegeben. Das allegorische Schlußtableau, den Ritter St. Georg, wie er den Lindwurm erschlägt, darstellend, war ebenfalls von Herrn Meyer arrangirt und fand lebhaften Beifall. Der Dichter wurde mit einem Hervorruf bedacht, worauf Kleist's: „Prinz Friedrich von Homburg“ Schauspiel in 5 Akten, zur Aufführung kam. Das Haus war in allen Rängen dicht besetzt.

± Breslau, 23. März. [Plölicher Todesfall.] Heut Morgen fand man einen von auswärts hierher gekommenen Marktbesucher in seiner Bude auf dem Ringe todt. Derselbe hatte gestern Abend noch eine bekannte Restauration besucht und sich dann in seine Bude, welche ihm zugleich als Nachtquartier diente, begeben. Vermuthlich in Folge von Erkältung hatte ihn dort der Schlag getroffen.

§ Breslau, 23. März. [Vorstandswahl. — Verbesserung. — Volkman's Menagerie.] Am 21. d. fand unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Rath Prof. Dr. Betschler, als Curator, die Vorstandswahl des akademischen Musikvereins statt. An Stelle des Stad. jur. Herrn Gimann, welcher durch 2 Jahre den Verein mit Geschick und Liebe geleitet, ward Stud. theol. cath. Straube, von welchem sich mit Zuversicht erwarten läßt, daß er den Verlust des abtretenden Dirigenten ersetzen werde, gewählt. Möge derselbe als Dirigent denjenigen Eifer für den Verein, den er bisher an den Tag gelegt, in seiner neuen Stellung bewahren. — An den Seiten des Marktes mit der Albrechtsstraße und der Schmiedebühne sind die sehr tiefen Straßenrinnen überbrückt worden, was allgemein als eine sehr wesentliche Verbesserung angesehen werden wird und dankenswerth ist. — Herr Volkmann zeigt jetzt einen von ihm abgerichteten Pionier, welcher mit seinen Kunststücken die Besucher der Menagerie im Tempelgarten höchlich ergötzt. So weiß Herr Volkmann durch Vorführung von Neuigkeiten sich seit bereits 3 bis 4 Monaten ein Publikum zu erhalten. Nachrichtlich, daß nur noch eines von den kleinen Korbvögeln gezeigt werden kann, da das andere von einem Naturfreund gekauft worden ist.

* Breslau, 22. März. Die Leser dieser Blätter sind vor Kurzem von der Ernennung des Herrn Dr. Nühle zum Primärarzt am Allgemeinkrankenhaus benachrichtigt worden. Durch diese Beförderung schied der genannte Arzt aus seiner Stellung als Sekundärarzt der medizinischen Universitätsklinik aus, in welcher er mehrere Jahre hindurch unsern berühmten Klinikern treulich zur Seite gestanden. Es war zu erwarten, daß Nühle's reichliches Bemühen, am klinischen Krankenbette, am Sektionsstische, durch Spezialkurse und durch Vorlesungen zur ärztlichen Ausbildung der Studierenden beizutragen, seitens seiner Schüler ein Zeichen der Anerkennung finden würde. Hatte er doch durch seine Persönlichkeit den sehr fühlbaren Mangel einer propädeutischen Klinik sehr zum Vortheile der Studierenden ersetzt. Dieser Erwartung ist mehr als entsprochen worden. Der heutige Tag war zu einer geräuschlosen aber herrlichen Feier bestimmt. Um 11 Uhr Vormittags empfing Nühle, in Gegenwart mehrerer ihm nahe befreundeter Kollegen eine Deputation von Studierenden und jüngeren Ärzten, welche ihm unter achtungsvoller Begrüßung im Namen seiner zahlreichen Schüler ein sehr werthvolles, auch äußerlich sehr elegant ausgestattetes Mikroskop (von Kellner in Wehlar gearbeitet) überreichten. Diese Gabe war von einer Adresse begleitet, welche die Gefinnungen der Geber ausführlicher aussprach. Die Gabe sollte ebenso dem wohlwollenden anregenden Lehrer als dem stets bereiten gewissenhaften Helfer am Krankenlager gelten, dem Lehrer, der solide beobachtet und denken lehrt, dem Arzte, der innerhalb der Grenzen seiner Kunst um so sicherer wirkt, je weniger er sich über diese Grenzen täuscht. Dr. Nühle erwiderte in einfachen herzlichen Worten und versprach, Dasjenige, was ihm als Anerkennung geleisteter Dienste gegeben war, als Anregung für künftige Leistungen anzunehmen. — Schön ist es, wenn der akademische Lehrer von einer wohlwollenden und intelligenten Behörde ausgezeichnet und geehrt wird, und wohl mag er in solcher Auszeichnung den Lohn so mancher überstandenen Mühseligkeit und den Muth zu neuer Arbeit schöpfen. Aber schön ist es auch, wenn ihm die Herzen seiner Schüler entgegen schlagen, wenn er sich von ihnen verstanden fühlt, wenn ihm die Gewissheit wird, daß der Samen, den er ausgestreut, auf ein gutes Land gefallen. In solchen Momenten weht uns ein Geist der großen hippokratischen Zeit an, jener Zeit, in welcher der Jünger schwur: „Den, der ihn diese Kunst lehrt, wie einen Vater hoch und in Ehren zu halten.“

§ Breslau, 23. März. [Das Examen der Kallendach'schen Spielschule.] fand gestern Nachmittag von 3 bis 5 Uhr unter dem Vorsitze des Revisors der Anstalt, Herrn Prorektor Kleinert, statt. In dem freundlichen Lokale hatten sich die Eltern der Examinanden sowie Freunde der Anstalt eingefunden. Das Examen, an welchem über 50 Kinder theilnahmen, eröffnete ein Winterlied, nach dessen Beendigung Fräulein Emilie Winkler die Kinder in Anschauung und Sprechübungen, Rechnen und Lesen examinierte. Die Antworten waren fest und sicher und zeigten das Verständnis des vorgetragenen Gegenstandes. Herr Nöbelius ließ die Kinder die Anfänge der gymnastischen Übungen machen, welche präcise ausgeführt wurden, so daß sich die Eltern gewiß über diese für den Körper so nützlichen Bewegungen gefreut haben. Es wurden alsdann Lieder gesungen, welche, zuweilen auch ohne alle Begleitung, recht sicher vorgetragen wurden, besonders gefiel das Liedchen: „die Nachtigall“ mit Echo. Die französischen Sprechübungen von Madame Lamy zeigten die Kinder auch auf diesem Wissensfelde gut vorbereitet, desgleichen gingen die Marschübungen trefflich von statten und pakteten die Kleinen bei dem Wechsel der Ordnungen gut auf. An diese reichten sich Declamationen, wobei die Vortragenden aus bunter Reihe herausgenommen wurden, und dann folgten Spiele. Herr Prorektor Kleinert dankte am Schluß für die Theilnahme, welche der Anstalt gezollt wurde, und bat, dieselbe auch ferner derselben bewahren zu wollen.

§ Breslau, 21. März. [Die vereinigten sechs Kleinkinder-Wahr-Anstalten.] hielten heute ihre jährliche General-Versammlung unter ebrenvoller, lebendiger Theilnahme, besonders vieler Frauen. Von dem höchst achtbaren Vorsitzenden wurde die allgemeine befriedigende Jahresrechnung nebst anziehenden Geldausweisungen in Ausführlichkeit mitgetheilt. Nach ihr beläuft sich gegenwärtig das Vermögen der Anstalten zusammen auf mehr denn 13,200 Thlr. Es hat sich seit letzter Abrechnung ein wenig vermehrt. Indes ist höchlich zu wünschen, daß sich zum Besten der so musterhaft verwalteten und so segensreich wirkenden Einrichtung des Ganzen noch recht viele Wohlthäter finden möchten. Einige waren abgegangen. Ungefähr eben so viele neue sind hinzugekommen. Unter den vielen, edeln Geschenken befindet sich der Ragistrat mit 100 Thlr. Mehr denn ein Vermächtniß steht in Aussicht. Seit 25 Jahren sorgt der Verein für so viele Eltern und Kinder mit rastloser Thätigkeit. Manche Mitglieder haben seit eben

so langer Zeit beharrlich Theil genommen. Die heutige Verhandlung, selbstredend eine große Menge Zahlen berührend, pflegte sich mehr in der Form einer traulichen, einträchtigen Besprechung, als in einer streng parlamentarischen zu bewegen. Jeder der Lehrerinnen, die alle zur Zufriedenheit ihr Werk unter den Unmündigen getrieben hatten, wurden 8 Thlr. außerordentliche Remuneration durch Stimmenmehrheit zugewillt. Die Wahl war, gemäß dem Zustande der Kasse, zwischen 6, 8 oder 10 Thlr. Im engeren Ausschusse wurden die zwei erledigten Stellen mittelst Ullmannation durch Pastor Kögner, den heutigen Protokollführer, und Diakonus Dr. Gröger wiederum besetzt. In wie fern zur Vermehrung der Geldmittel die laut gewordenen Vorschläge eines großen Konzerts, einer Reihe von Vorträgen und einer Verloosung weiblicher Arbeiten etc. sich verwirklichen möchten, wird die Zukunft lehren. Der Hauswirth einer der Räumlichkeiten will den Miethzins um jährlich 20 Thlr. gesteigert wissen. Man gedenkt, mit demselben in Unterhandlung zu treten. Das Protokoll wurde am Schluß vorgelesen und genehmigt. — Gottes Gnade verleihe dem schönen Werke, um welches es heute sich handelte, wiederum auf ein Viertel-Jahrhundert hinaus segnendes Gedeihen!

— ch. Die Wilsch'schen Konzerte im Wintergarten erfreuen sich der regsamsten Theilnahme des Publikums. Unter der Leitung dieses wackern, wohlgeschulten Musikmeisters sind die Leistungen der Philharmonie sichtlich in fortwährendem Wachse, und der hiesige Kunst- und Musikfreund gratulirt sich zu A. Wilsch, wie Liegnitz zu dem genialen Bruder desselben. — Das Programm ist stets ein äußerst gewähltes, und gar oft überrascht der geschätzte Dirigent das Auditorium in einer „Einlage“ mit Wunderklängen, die sein Bogen den Saiten seiner Geige mit anerkannter, voller Meisterschaft zu entlocken weiß. Die einzelnen Mitglieder der Kapelle leisten ebenfalls Gediegenes, wie wir dies in Waldhorn, Fagott, Bass, Posaune und Cello-Solis wahrzunehmen oft Gelegenheit hatten. — Das Benefiz-Konzert für Herrn Wilsch am Sonntag den 15. d. M. war, trotz ungünstigem Wetter und doppeltem Entree, sehr stark besucht. Würde der Restaurateur für Verbannung von Scandalösen in den Logen und für Beförderung des Fahrweges in der nächsten Nähe des Establishments Sorge tragen, das Publikum würde ihm großen Dank wissen.

§ [Öffentliche Schulprüfungen.] Gestern Vormittag legten zwei israelitische Unterrichtsanstalten öffentliches Zeugnis ihrer lehrfähigen Leistungen ab. Früh um 8 Uhr begann das Examen der Religionschule unter Leitung des Herrn Dr. Samuelsohn, neben welchem die Herren Lehrer Acher und Kandidat Südemann sich in den Unterricht theilten. Gegenstände der Prüfung waren: Hebr. Lesen, biblische Geschichte, Uebersetzen der Gebete, Grammatik, jüdische Geschichte, Bibelkunde und Religion. In allen diesen Fächern zeigten die verschiedenen Klassen entsprechende Kenntnisse des Gelehrten, das auch tief in die kindlichen Gemüther eingebrungen zu sein schien. Außerdem zeichneten sich einzelne durch überraschende Fertigkeit im Analysiren der hebräischen Gebetsstücke aus. Nachdem Herr Dr. Samuelsohn die zu entlassenden Schüler beiderlei Geschlechts in der Glaubenslehre geprüft hatte, richtete Herr Landrabbiner Etkin an dieselben eine längere Ansprache, worin er ihnen, in kräftigen und eindringlichen Worten auf die mannigfachen Gefahren der Verführung hinwies, die Liebe zu Gott und den Menschen, das treue Festhalten an der väterlichen Religion zur Pflicht machte.

Nicht minder erfreulich war das Bild, welches die fast gleichzeitig (von 11 bis 1 Uhr) stattfindende Prüfung der Industriehochschule für arme israelitische Mädchen gewährte. Die Herren Lehrer B. Bloch und Freund examinierten hier abwechselnd im Lesen, Rechnen, biblischer Geschichte, deutscher Sprache und Realien. Dazwischen trugen befähigte Schülerinnen kurze Deklamationsstücke vor. Es ließ sich ein reger Wettstreit der Lernenden in keinem der angegebenen Unterrichtsgegenstände verkennen. Von den Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen lagen, ebenso wie von den Handschriften recht hübsche Proben aus, welche die besten Fortschritte bekundeten. Beinahe ein Vierteljahrhundert steht Herr Hauptlehrer Bloch der Anstalt vor, die seitdem außerordentlich segensreich gewirkt hat, bei aller Theilnahme aber, deren sie sich bisher erfreut, noch immer einer nachhaltigen Unterstützung bedarf, wenn sie ihre Aufgabe ganz erfüllen soll. Zum Schluß des gefälligen Aktes, welchem nächst den Vertretern der Behörden, viele Gönner und Freunde des Instituts beiwohnten, sprach eine abgehende Schülerin herzliche Dankesworte, worauf Herr Rabbiner Dr. Seiger eine gehaltvolle, zu sittlich reinem Lebenswandel vermahrende Schlussrede hielt.

H. Gaijan, 22. März. [Bauten. — Wohltätigkeit.] Das eingetragene Frühjahrsfest, welches allerdings seit einigen Tagen durch einen kalten Ostwind und Eisblumen am Fenster unterbrochen ist, fördert die öffentlichen und privaten Bauunternehmungen. Innerhalb der Stadt gilt dies namentlich von dem durch den Kaufmann Glogner am Niederringe unternommenen Neubau eines umfangreichen Wohnhauses und dazu gehörigen Nebengebäuden, zu welchem Zwecke das gegenwärtige Wohnhaus abgebrochen wird, was mit einem der Nachbar-Gebäude bereits geschehen ist. Damit das Geschäft während des Baues keine Unterbrechung erleide, hat der Bauunternehmer, gegenüber dem jetzigen Lokal, eine 480 Quadrat-Fuß enthaltende hölzerne Verkaufsbude aufzuführen lassen, die jetzt, nach beendeter Anstrich der Außenseiten, immer mehr das Aussehen eines netten Landhäuschens erhalten hat. Dieses Interims-Gebäude steht auf steinernem Fundament, ist mit Ziegeln gedeckt, mit großen Fenstern versehen und überhaupt möglichst bequem und wohllich eingerichtet worden. — Dadurch, daß in diesen Wochen an der nördlichen Seite der Stadt wiederum ein Stück Mauer abgebrochen worden ist, wodurch zugleich der Weg am sogenannten Portenthor an Erweiterung gewonnen, hat der Ort auch nach dieser Seite ein freundlicheres Aussehen erhalten. Der durch diese Abtragung gewonnene Raum wird theilweise zur Vergrößerung der offenen Reithalle der hier garnisonirenden Dragonerabtheilung benutzt, während des Jahresmarktes aber den sich zahlreich einsindenden Topp- und Porzellanwaarenhändlern als Verkaufsplatz angewiesen werden. Der bisher hierzu verwendete Domplatz an der evangelischen Kirche ist nach und nach so beschränkt worden, daß Fertigkeit dazu gehörte, das Pedal ohne ein unfreiwilliges, kostbares Klingen und Klirren des Zerbrechlichen durch dasselbe zu führen. Oben gedachter Platz wird möglichst geebnet und der dicht daneben befindliche Pflast, welcher sich während des Sommers den Fußgänger eben nicht angenehm bemerklich machte, bis auf einen schmalen Abfluß zugeschüttet werden. — Das schon oft aufgetauchte Projekt: die ganze Strecke der nach Klein-Roggenau führenden Fahr- resp. Poststraße zu chauffiren, scheint in neuester Zeit mehr denn je Aussicht auf Erfolg zu haben. Mit der, letzterem Orte zunächst liegenden, Hälfte ist bereits vor mehreren Jahren auf Kosten des Reichs- und Burggrafen von Dobna ein Gleiches geschehen. Von anderer Seite ist nämlich der Bau einer Chaussee von Glogau aus über Parchau nach Klein-Roggenau projektiert, dem Vernehmen nach aber die Ausführung mit davon abhängig gemacht worden, daß die erwähnte Straße gleichfalls einen chauffeeähnlichen Ausbau erhalte. Die Entfernung von hier nach Glogau würde in direkter Verbindung dann nur 6 Meilen betragen, während bei der jetzigen Tour über Liegnitz und Pollwitz dem Reisenden mehrere Meilen Umweg aufgedrängt werden, da eben die kürzere Strecke wegen ihres gegenwärtigen Zustandes seltener eingeschlagen wird. Vom Gegenheil verspricht man sich, unbeschadet der zu erbauenden liegnitz-glogauer Bahnstrecke, wenn namentlich auch die hainau-goldberger Straße vollständig chauffirt sein wird, für das größere Fuhrwerk und besonders für den Handel nach dem Gebirge, viele Vortheile. Dieselben würden zunächst auch für die Kreisbewohner von großer Bedeutung sein, da die hainau-foggenauer Straße wegen der sehr umfangreichen Zufuhren von Eisenstein, Torf, Brenn- und Bauholz aus den ausgedehnten foggenauer Forsten, zu den lebhaftesten des Kreises gehört. Auch werde ein Theil der Holzzufuhren aus dem städtischen Hinterforst anstatt wie bisher über die Bisdorfs- und Hermadors, über Reisch nach hierher geschehen. Der Besitzer dieses Ortes, Baron v. Senden, scheint dem erwähnten Chausseebau sein volles Interesse zuzuwenden und hat derselbe bereits auch bei den hiesigen städtischen Behörden die Sache angeregt, zur Erklärung darüber, ob und welche Beihilfe seitens der Kommune zu erwarten stehe, worüber die Stadtverordneten wohl in einer der nächsten Sitzungen zu beraten haben werden. Das erforderliche Kapital soll durch Aktien aufgebracht werden, und sind die Kosten für die einseitige Entfernung von hier bis Reisch auf 25,000 Thlr. veranschlagt. — Wie dies seit Jahren geschehen, so ist auch jetzt auf Veranlassung der hiesigen evangelischen Geistlichkeit eine Sammlung zum Besten diesjähriger armer und würdiger Konfirmanden veranstaltet worden, wodurch, außer einer

Menge Kleidungsstücke, die Summe von 32 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. eingegangen ist, die seiner Zeit zur theilweisen Bekleidung der Betreffenden verwendet wird. — Um hierbei der Bedürftigkeit und dem Verdienste möglichst gerecht werden zu können, sollen vor der Vertheilung die Gutachten der Armen-Kommission und des Vorstandes vom Frauen-Verein eingeholt werden, resp. mit maßgebend sein.

r. Waldenburg, 20. März. Das längst ersehnte Frühjahr ist erschienen und hat uns — ohne Standesunterschied — mit den köstlichsten Blumen beschenkt, welche bei 7 Grad Kälte auf sonst wohl unfruchtbarem Boden, auf unseren Fensterbänken gewachsen sind. Die allerdings lieblicheren Kinder der Mutter Erde haben daher in aller Bescheidenheit ihre schüchternen Köpfe zurückgezogen und harren mit Sehnsucht des Augenblicks, wo die warmen Sonnenstrahlen ihnen gestatten werden, sich in ihrer vollen Pracht dem Auge der Menschenkinder zu präsentieren. — In der Stadt Friedland und deren Umgebung haben die Blätter auf eine bedenkliche Weise um sich gegriffen, und sind leider schon mehrfache Todesfälle vorgekommen, während bei uns und in der Umgegend das Nervenfieber immer noch nicht nachlassen will und stets neue Opfer fordert. — Die Auszügler Hoffmann'schen Eheleute zu Görsdorf feierten am 27. des vor. Monats ihr 50jähriges Ehejubiläum im Kreise ihrer zahlreichen Familie, nachdem das Jubelpaar in der evangelischen Kirche zu Lang-Waltersdorf die priesterliche Segnung erhalten hatte. Die von Ihrer Majestät der Königin huldreich geschenkte Bibel war einige Tage später eingegangen und wurde dieselbe am 8. d. M. nach abgehaltenem Gottesdienste vor versammelter Gemeinde unter geheimer Ansprache dem Jubelpaar durch Herrn Pastor Möse überreicht. — Am 18. d. Mts. brannte gegen 9 Uhr Abends in Hartau, hiesigen Kreises, eine Freistelle in der Nähe der schönen Aussicht gänzlich nieder. Noch ist die Entstehungs-Ursache nicht bekannt geworden. — Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß mit Einführung des neuen Knappschafts-Statuts mancherlei Verbesserungen eingetreten und mancherlei Uebelstände beseitigt worden sind, so können wir doch nicht umhin zu erwähnen, daß auch manche dabei Betheiligte in ihren Rechten verkürzt worden sind. Unter die Letzteren gehören diejenigen Bergleute, welche Kinder zur Schule schicken, und die Lehrer. Bisher hatten die bergmännlichen Kinder ihre Bücher und sonstigen Schulbedürfnisse unentgeltlich erhalten, und das Schulgeld war für dieselben aus der Knappschaftskasse gezahlt worden; nunmehr aber fällt diese Erleichterung gegen eine viereisige Entschädigung von — wenn wir nicht irren — sechs Silbergroschen weg. Die Lehrer hingegen, welche bisher für die Kinder der Knappschaftsgenossen pro Kopf und pro Woche einen guten Groschen aus der Knappschaftskasse erhielten, sollen sich mit der Einziehung des Schulgeldes selbst befassen, was an und für sich sein Unangenehmes haben mag; das Allerunangenehmste aber besteht darin, daß sie von diesen Kindern doch nicht mehr als von jedem anderen, nämlich nur einen Silbergroschen pro Woche erhalten können. So gering nun auch dieser Verlust im Einzelnen erscheinen mag, so beträgt doch derselbe bei einigen Lehrern der nahe liegenden Ortschaften 30 bis 70 Thlr. jährlich, was in dem Haushalts-Etat derselben ein wesentliches Defizit hervorrufen dürfte. Nach mehrfachen Beratungen haben die betreffenden Lehrer beschloffen, sich wegen Abwendung dieser Benachtheiligung bittweise an das Ministerium zu wenden.

— Charlottenbrunn, 23. März. Für unsern Kurort ist als erhebliche Neuigkeit zu melden, daß Hr. Färber Fischer das v. Zedlitz'sche Gebäude angekauft und zuvörderst zur Aufnahme von Badegästen bestimmt hat. Anfangs April wird die neue Kolonnade im Innern tenenartig ausgeschlagen, auch die Abfärbung resp. Ausmalung des Baues schließlich angeordnet werden. Unser, allen Reisenden wegen trefflicher Kost und freundlicher Bedienung zu empfehlender, Gasthof hat mehrere Verbesserungen in den Parterre-Lokalen erfahren. — Der thätige Nestor unseres Ortes hat seine reichen mineralogischen Sammlungen neu, systematisch und höchst ansprechend geordnet und herrliche Produktionen für die Industrie-Ausstellung vorbereitet; seine Parianlagen, deren Grundriß man jetzt am besten übersehen kann, erhalten sehr bedeutsame wissenschaftliche Verschönerungen. — Der Typhus nimmt jetzt ab; unser Arzt Hr. Dr. Reisser befand sich längere Zeit auf einer wissenschaftlichen Reise. — Der wichtigste größere Bau ist der Tiefbau auf Kohlen bei Soppienau. Derselbe, erst vorjährig angefangen, zeigt ein großes, im Hochparterre massiv, im oberen Geschoß von Fachwänden errichtetes Gebäude mit einem niederen Seitenflügel, neben welchem letzteren nun auch die Dampf-Esse vollendet ist. Diese Anlage heißt Soppiengrube.

§ Ratibor, 22. März. Die Bredow'sche Operngesellschaft giebt jetzt, meist bei gut besetztem Hause regelmäßig durch die Woche 2 bis 3 größere Opern und außerdem öfter kleine Singspiele. Was die Leistungen der Mitglieder anbelangt, so bilden dieselben ein recht gutes Ensemble, namentlich haben die Herren Maufisch, Fernau, Kuhn und Klotz, sowie Frau Fernau viel Beifall geerntet. Heute geht „Fra Diavolo“ in Scene und morgen wird „Etraballa“ zum zweitenmale gegeben. — Seit einiger Zeit sind von hier in ziemlicher Anzahl Arbeiter, besonders Maurer, nach Ungarn abgereist, wo sich ihnen, wie es heißt, bei den Eisenbahnbauten lohnende Beschäftigung — 20 Sgr. pro Tag — bietet, während die Lebensmittel dort nicht höher im Preise stehen sollen wie bei uns. — Der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wird auch hier würdig begangen werden. Außer einer Festlichkeit in der Freimaurerloge findet ein Festessen in Taschke's Hotel statt, wo auch eine Anzahl bedürftiger Veteranen gespeist werden wird. — Für die Wahl eines in Stelle des verstorbenen Pfarrers und Schulinspektors Poppert neu zu wählenden Abgeordneten für den Landtag ist, wie wir vernehmen, von der einen Seite der Staatsanwalt Porck zu Ratibor, von der andern Seite Pfarrer Marincel zu Binkowisch als Kandidat aufgestellt worden. Das Ergebnis läßt sich immerhin noch nicht so sicher vorherbestimmen, wie es an gewisser Stelle mit großer Zuversicht geschieht. — Auf dem für das neue Landschaftsgebäude bestimmten Platze herrscht ein reges Leben, in großen Massen werden die Materialien für den Bau angefahren und soll die Ausführung desselben sobald es die Jahreszeit erlaubt, beginnen. Das Gebäude, nach Anlage und Projekt von bedeutender Ausdehnung, dürfte gewiß eine der schönsten architektonischen Zierden unserer Stadt werden. — Gestern wurde in dem an der Zweigbahn Ratibor-Nikolai liegenden Bahnhofe ein Arbeiter bei dem Rangiren eines Zuges am Kopfe nicht unerheblich verletzt, man hofft jedoch den Verunglückten am Leben zu erhalten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 13. d. M. Abends wurde der Häusler Zimmer aus Rohlfurt auf dem Wege zwischen Schönberg und seiner Heimath von einem Manne angefallen, indem ihm letzterer mit einem kurzen eisernen zackigen Instrument einen Schlag auf den Vorderkopf versetzte. Der 2c. Zimmer wurde aber von dem Schläge nicht voll getroffen, da das Mühlenschild die Gewalt desselben brach. Der Angegriffene versetzte mit einem Dingerhaken dem Wegelagerer einen Schlag und ergriff dann die Flucht. Hierbei hörte der Zimmer aus dem nahen Gebüsch eine Stimme, die fragte: „ob er das Paket (der 2c. Zimmer trug ein solches bei sich) habe?“ woraus zu vermuthen, daß es auf einen Straßenraub abgesehen war. Der Angreifer schien ein Viehtreiber zu sein, wenigstens ist er so gekleidet gewesen. — Neulich wäre bald in dem Pachhofsgebäude des benachbarten Zittau's ein Feuer entstanden, welches unter den ansehnlichen Waaren-Vorräthen einen großen Schaden hätte anrichten können. Es wurde noch zeitig genug entdeckt und jede Gefahr beseitigt.

§ Rothenburg. Bekanntlich soll für die Lausitz ein Schullehrer-Seminar geschaffen werden. Man hat von hier aus Anstrengungen gemacht, daß dasselbe am hiesigen Orte errichtet werde, allein es dürfte wahrscheinlich nach Reichenbach verlegt werden, welches durch den Verlust des Haupt-Zollamtes viel verloren hat.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

— Löwenberg. In der am 20. März abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Hauke zum Beigeordneten des Bürgermeisters und ersten besoldeten Rathsherrn (mit einem Gehalt von 600 Thlr.) gewählt, und eben so die Herren Hilbig, Schwarz und Kaufmann. C. Wegig zu unbesoldeten Rathsherrn. Die ersten beiden haben dies Amt bis jetzt schon bekleidet. — Ferner wurde zum Stadtverordneten-Vorsitzer Herr Rechtsanwalt Kunik und zu dessen Stellvertreter Herr Ueberbach gewählt, Protokollführer wurde Herr Schornsteinfegermeister Lorenz und dessen Stellvertreter Herr Seifenfabrikmeister Schwarzer.

— Bunzlau. Am 18. März Abends nach 6 Uhr traf der neue Pastor Lindner mit Familie, von Hirschberg kommend, hier ein, und wurde feierlichst empfangen und begrüßt.

— Goldberg. Bei Gelegenheit des Jubiläums unseres Superintendenten Herr Pastor Dr. Postel wurde bekanntlich ein Konzert zum Besten armer Bürgerjubilare veranstaltet. Der Reinertrag beträgt 18 Thlr. 13 Sgr., wozu noch der Ertrag einer Sammlung für gleichen Zweck in Höhe von 17 Thlr. 20 Sgr. kommt.

— Neumarkt. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident hat zum Neubau des katholischen Pfarrhauses in Rößen, Kr. Steinau, eine Hauskollekte gestiftet, die nun bei den katholischen Familien veranstaltet wird. Bis zum 11. April muß der Ertrag der Kollekte abgeliefert sein. — Am 30. d. M. beginnt die Fortsetzung der Reich-Normalisirungsarbeiten.

— Lublin. Um die Baumzucht im hiesigen Kreise mehr zu heben, richtet der Herr Landrath an die Dominalbesitzer, Geistlichen und Lehrer die Bitte, dieser wichtigen Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, die Gemeinden zur Ueberweisung des nöthigen Platzes zur Anlage von Baumschulen zu ermuntern und zu veranlassen; auch möglichst dahin zu wirken, daß die Gärten und andere freie Plätze mit Fruchtbaum bepflanzt werden. Die Betreffenden werden aufgefordert, bis zum 1. Mai dem Herrn Landrath anzuzeigen, welchen Erfolg diese Bemühungen gehabt haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

3. Posen, 20. März. Bei fortwährend guten Zufuhren der hiesigen Getreidemärkte hatten die auswärtigen niedrigeren Preisnotirungen keinen Einfluß, die Preise behaupteten vielmehr ziemlich ihren Standpunkt und die Körner gingen rasch vom Markte, namentlich wurden nicht unbedeutende Posten Roggen für das Proviantamt angekauft, wobei zu bemerken, daß in Folge gestern hier eingegangener Nachricht über auswärtige höhere Roggenpreise am heutigen Markte auch hier der Preis für diese Getreidegattung angezogen, und je nach Qualität wurde bis zu 1 Thlr. 19 Sgr. pro Scheffel willig Alles geräumt. Weizen feinerer Sorte zeigte sich ziemlich sparsam und war von 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. pro Scheffel gut verkauft. — Die Spirituspreise ermäßigten sich im Laufe dieser Woche, was namentlich auch seinen Grund darin haben mag, weil ein großer Theil der diesmonatlichen Käufer keine Effectivhändler und bei stattfindenden Ankündigungen genöthigt sind, den Verkauf des ihnen gefundigten Quantums sofort zu bewirken. Der Preis pro März circa 24 1/2 Thlr. pro Tonne à 9000 pSt. Kalles, pro April-Mai circa 24 1/2 Thaler.

Während für das Spirituslieferungsgegeschäfts seitens des Vorstandes der „kaufmännischen Vereinigung“ vom 1. April d. J. ab wesentliche Modifikationen der bestehenden Kontrats-Bestimmungen zur Geltung gebracht werden sollen, worüber zur Zeit Mittheilung erfolgen soll, sind für das Getreidegeschäft hier folgende Bestimmungen festgesetzt. Der Lieferer muß eine schriftliche, spätestens am Liefertage bis 12 Uhr Mittags dem Käufer zuzustellende Ankündigung vorhergehen, dieser Schein muß die Bezeichnung des Kontrats, auf welchen geliefert wird, die Angabe der zu liefernden Quantität, so wie des Datums, an welchem, und des Ortes, wo die Lieferung erfolgt, enthalten. Die Lieferung erfolgt hier auf dem im Ankündigungsscheine zu bestimmenden Speicher oder Kahne oder auch auf diesen zusammen, wofür der Käufer gegen baare Zahlung das Getreide zu empfangen hat, der betreffende Kahn muß auf der Warthe zwischen der Schleuse und der Wallfisch-Brücke oder zwischen dieser letzteren Brücke und dem oberhalb derselben an der Damm-Strasse gelegenen sogenannten Krüger'schen Speicher stehen. Verkäufer trägt die Kosten des Zumessens und Zumiegens und stellt nach so geschäfter Uebergabe des Getreides die zum Fortschaffen desselben nach dem Speicher oder Kahne des Käufers erforderlichen Leute und Fuhrwerke, die 7 1/2 Sgr. pro Wispel überfahrenden Kosten dieser Vorrichtungen muß jedoch Käufer tragen. Zur Ermittlung des Durchschnittsgewichts hat Käufer bei der Uebergabe einen Scheffel von jedem Wispel (der Wispel wird zu 25 Scheffel gerechnet) sich vorzulegen zu lassen. Das hiernach wegen des bedungenen Durchschnittsgewichts sich herausstellende etwaige Mehrgewicht wird zum loco-Preis des Liefertages, wie solcher von den bei der kaufmännischen Vereinigung angestellten Mäklern notirt wird, bei der Abnahme des Getreides mitbezahlt. Die Empfangnahme des gefundigten Getreides muß bis zur Mittagsstunde des dritten Werktages, der auf den im Ankündigungsscheine bestimmten Liefertag folgt, geschehen und zwar in den Monaten April bis September Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in den übrigen sechs Monaten aber Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und Vormittags von 8 bis 12 Uhr. An Sonnabenden und Sonntagen, christlichen und jüdischen Feiertagen finden weder Ankündigung noch Lieferung nach Empfangnahme statt, fällt der Liefertag auf einen dieser Tage, so ist der vorhergehende Werktag als Liefertag anzusehen. Wenn das Getreide in der zufälligen Frist als unkontraktlich refutirt wird, so muß der Lieferer spätestens an dem hierauf folgenden Werktag den darüber entscheidenden Ausprüf der von dem Vorstande der kaufmännischen Vereinigung ernannten Sachverständigen schriftlich beantragen, widrigenfalls die betreffende Ankündigung als nichtgeschehen betrachtet wird; der Anspruch der Sachverständigen ist für beide Theile bindend. Lieferungen, die am letzten Ankündigungstermine geschehen und durch die Sachverständigen für unkontraktlich erklärt sind, können nicht durch andere ersetzt werden, und der Lieferer verfällt den vorgesehenen Bestimmungen wegen nicht erfolgter Lieferung. Etwaige Ueberweisungen der Ankündigung müssen ebenfalls bis 12 Uhr Mittags des in dem Ankündigungsscheine angegebenen Liefertages erfolgen. Wer einen Ankündigungsschein überweist, haftet als Selbstschuldner sowohl seinem unmittelbaren Vorbermann für den Gefasstonar insofern wegen der Zahlung für das Getreide als auch seinem Gefasstonar für die von dem Ausprüfer des Scheins zu erfüllende Lieferungs-Verbindlichkeit. Die Nichterfüllung des Kontrats berechtigt den andern Theil nach seiner Wahl, entweder auf Erfüllung zu bestehen oder von dem nichterfüllenden Theile die sofortige Vergütung des Interesses zu verlangen, welches aus dem Unterschiede zwischen dem Preise des Kontrats und dem Durchschnittspreise des Liefertages event. (wenn die Ankündigung nicht erfolgt ist) des letzten Tages der Lieferungsfrist sich ergibt oder aber von dem Betrage zurückzutreten. In Betreff des Terms der Frühjahrslieferungen ist festgesetzt, daß derselbe mit dem 15. März beginnt und mit dem 15. April endigt.

Dem Ingenieur, Mechaniker J. Eusebeth in Frankfurt ist es gelungen, das ganze System der Fabrikation der Bündhölzer in drei Maschinen zu vereinen. Die erste Maschine liefert in 24 Stunden 6 Millionen sorgfältig geschnittene Holzchen. Die zweite Maschine fertigt in 24 Stunden 30,000 Stück Büchsen aus sehr dünn gewalztem Eisenblech, Zink oder Neufilber. Die dritte Maschine erzeugt pro Tag 1 Million vollkommen chemisch gefärbter Bündhölzer oder Kerzen, d. h. sie taucht die von der ersten Maschine gelieferten Holzchen in die Bündmasse, trocknet sie und füllt sie abgählt in die Büchsen. Alle drei Maschinen erfordern zu ihrer Bedienung 6 erwachsene Arbeiter und 14 Knaben. Dabei ist hervorzuheben, daß die Arbeiter nicht den Riechstoffen-Krankheiten und der Entzündung der Luftröhren in Folge des Einathmens der Phosphordämpfe ausgesetzt sind.

Stockholm, 11. März. (Herrn Joh. Sam. Billing u. Comp.) Die Zufuhr sämmtlicher Metalle von unserem Hafen war im vor. Jahre ziemlich lebhaft und beläuft sich auf 354,000 Sch.-Pfd., oder 25,000 Sch.-Pfd. mehr, als im Jahre 1855. Das gegenwärtige Lager besteht aus 118,000 Sch.-Pfd. Stangen Eisen, wovon im vor. Jahre 269,000 Sch.-Pfd. verschifft wurden, behauptete den Preis von 20 Thlrn. pro ord. Dimensionen, und ist der diesjährige Preis derselbe, doch mit dem Unterschiede, daß für 1/2 Zoll Eisen 24 Thlr. pro Sch.-Pfd. und für 1/2 Zoll von 1 1/2 bis 5 Zoll Breite

1 Thlr. pro Sch.-Pfd. über Preis bezahlt wird. Das Geschäft war überhaupt sehr gütig. Die Schwierigkeit, Eisen anzuschaffen, war schon geringer, als im Jahre 1855, und man hegt die Hoffnung, daß die stattgefundenen Erhöhungen eine größere Zufuhr davon hervorbringen wird.

Von Roheisen, das erst vom Anfange des vor. Jahres anzuführen erlaubt, wurden 56,000 Sch.-Pfd. verschifft und darunter von unserem Hafen 33,000 Sch.-Pfd. Vom letzten Quantum wurden nach Preußen 16,000 Sch.-Pfd., nach Finnland 10,000, nach Holland, Belgien und England 2000 und nach Frankreich 5000 Sch.-Pfd. abgesetzt. Der zuerst bestimmte Verschiffungspreis von 9. 8, wozu nicht unbedeutende Erhöbungen ausgeführt wurden, stieg nach und nach, so daß man zum Herbst kein Roheisen unter 9. 12 bis 9. 11 anschaffen konnte. Zwar vermuthete man, daß dieser Preis sich kaum behaupten könnte, doch hat es sich dennoch gezeigt, daß bei den im Februar gewöhnlichen Jahrmärkten, wo diese Preise bestimmt und die großen Einkäufe abgeschlossen werden, sogar noch höhere Preise bezahlt wurden. Infolge dessen kann man Roheisen jetzt nicht unter 11. 80. 8 Sch. pr. Sch.-Pfd. frei an Bord stellen. Die hier vorkommenden Gewichtsanzeigen sind gewöhnliche Eisengewichte von 292 Berliner Pfd.

Von Eisenblechen wurden vor. Jahr 12,514 Sch.-Pfd. oder eben soviel, als im Jahre 1855 verschifft. Die Waare fand einen raschen Absatz, und oft konnte man nur mit Schwierigkeit eingegangene Ordres effektiven. Die Preise blieben dieses Jahr unverändert, nämlich für 1 1/2 Zoll, 33 1/2 Thlr., für 2 1/2 Zoll, 34 Thlr. 40 Sgr., für 3 1/2 Zoll, 35 Thlr. 16 Sgr., für 4 1/2 Zoll, 36 Thlr. 16 Sgr., für 5 1/2 Zoll, 37 Thlr. 40 Sgr., für 6 1/2 Zoll, 39 Thlr. 16 Sgr. Der Vorrath beschränkt sich auf 770 Sch.-Pfd.

Stahl hat besonders in Fässern eine lebhaftere Nachfrage gefunden. Voriges Jahr wurden 9372 Sch.-Pfd. verschifft. Der Preis stieg während der Schiffsahrt von 9 1/2 bis 10 Thlr. pro Pfd. und wird in diesem Jahre wahrscheinlich nicht unter 11 Thlr. pro Pfd. zu haben sein. Vorrath 3000 Ctr.

Kupfer. Die Zufuhr von unserem Hafen betrug vor. J. 4700 Sch.-Pfd., oder ca. 2700 Sch.-Pfd. weniger als im Jahre 1855. Dieser bedeutende Unterschied kam daher, daß mehr als gewöhnlich direkt von Norweger verschifft wurde. Der Preis war vor. Jahr 180 Thlr. pro Ctr., fiel aber gegen den Anfang der Schiffsahrt auf 178—176 Thlr., und für einzelne Posten sogar auf 169 Thlr., hob sich aber gegen den Herbst wieder auf 175 Thlr. bis 178 Thlr. Jetzt wird für Westküsten-Kupfer 187 Thlr. verlangt und dürfte wahrscheinlich nicht billiger zu bekommen sein.

Glasgow, 17. März. (Herrn Robinsons und Marjoridants.) Seit unserem jüngsten Berichte vom 10. d. Mts. hat unser Roheisenmarkt nur wenig flutirt. Es wurde im Laufe der Woche ziemlich viel Eisen zum Verkauf angeboten, welches prompt Nehmer fand. Heute schloß der Markt sehr fest.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 11,051 gegen 9682 Tons, und die Gesamtverschiffungen bis 14. d. M. 96,541 gegen 86,942 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Preise von Roheisen und Stangen-Eisen. Gute Marken Storekeepers' Warrants, frei an Bord Glasgow 3/4. Nr. 1 und 2. Nr. 3 75 S. 9 D. bis 76 S. 9 D., gute Marken in Maters Händen do. do. Nr. 1 75 S. 6 D., Nr. 3 72 S. 9 D., Gartsherie do. do. Nr. 1 79 S. 6 D., Nr. 3 73 S. 6 D., Glangarnock do. do. Nr. 1 76 S. 6 D., Forth do. do. North Alloa Nr. 1 79 S. 6 D., Nr. 3 71 S. 6 D., Kinneil do. do. Bonef Nr. 1 75 S., Nr. 3 70 S. 3 D., Almond do. do. Nr. 1 75 S., Nr. 3 70 S., Lochgelly do. do. Burntisland Nr. 1 74 S. 6 D., Nr. 3 69 S., oder 1 S. 6 D. per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angel. Stangen-Eisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 1/2 17 S. 6 D. bis 9 1/2, Winteleisen 9 1/2 S. bis 9 1/2 S. 6 D., Kesselplatten 11 1/2, Platten zum Schiffbau 10 1/2 10 S. Alles f. a. B. Glasgow mit üblichem Disconto exclusive Einkaufs-Provision.

Berlin, 21. März. (Bericht von J. Mamrot.) In dem Handel aller Metalle hat sich seit dem letzten Bericht vom 14. d. M. wenig geändert; die Stimmung für Eisen gewann eine entschieden feste Haltung; man verpicht sich durch die nun festgestellte Sundoll-Aufhebung wie durch das völlige Freiwerden der Gewässer vom Eise, wodurch bald neue Zufuhren zu erwarten sind, ein lebhafteres Plagwaarengeschäft. Die Umsätze waren in dieser Woche klein, schottisches Roheisen vom Lager 68 und 70 Sgr., in Rohladungen 67 1/2—66 Sgr. pr. Ctr. bezahlt. Gute glasgower Marken 65 bis 66 1/2 Sgr. pr. Ctr. nach Qualität käuflich. Schwedisches Roheisen 80 Sgr., niedersch. 63 Sgr. zu haben. Oberchl. Holzbohlen-Roheisen fest behauptet, 76—78 Sgr. ab Dypeln bezahlt.

Stäbeisen. Es fand darin in Partien kein Umsatz statt. Im Detail-Geschäft wenig Preisveränderung. Grundpreis für schleissches gew. 6 Thlr., geschmiedetes 6 1/2 Thlr., Staff. 5 1/2 Thlr., und engl. 5 1/2 Thlr. pr. Ctr. bezahlt, bessere Stempel in allen Gattungen 1/4—1/2 Thlr. pr. Ctr. theurer.

Bancaninn. Die hohen Preise brachten mehr Waare an den Markt, während Käufer zurückhaltender wurden und auf einen weiteren Rückgang der Preise rechnen; gehandelt wurde in größeren Partien zu 54 Thlr., in kleineren Posten 56 und 57 Thlr. pr. Ctr. pr. Cassa bezahlt. — Blei schwach behauptet, 7 1/2 Thlr. — Zink ohne Angebot, Preise nominell, 10—10 1/2 Thlr. pr. Ctr. — Kupfer. Der Verkehr stieg gänzlich, da der Plagbedarf gedeckt ist und fremde Käufer, die sich am Plage befinden, unseren Preis für nicht rentirend halten. Pachtow 46 Thlr. (alte Vogelmarke 47 Thlr.), Demidoff 45 1/2 Thlr., schwedisches Adiraberg 45 1/2 Thlr. versteuert pr. Ctr. pr. Cassa gefordert.

Im Kohlegeschäft bleibt es sehr still, und haben sich die Preise wenig verändert; die Zeit naht indes, wo durch den Anfang der Gewässer neue Zufuhren eintreffen, was Konsumenten veranlassen dürfte, ihren Bedarf zu decken, und läßt daher Umstand, wenn auch nicht auf höhere Preise, doch auf eine nahe bevorstehende Belebung des Geschäfts schließen. Größere Umsätze sind nicht bekannt geworden. Offerirt wird engl. Grubenkohle zu 25 Thlr., doppelt gefiebte Aushohle 23 Thlr., Schmiedekohle 22 Thlr. Coals 21 1/2 Thlr. pr. Last.

Schleissche Kohlen zu unveränderten Preisen im Detail umgesetzt, Stückkohle aus besten Gruben 22 Thlr., kleine und Würfelkohle 17 und 19 Thlr. pr. Last bezahlt.

Stettin, 20. März. Von schottischem Roheisen kamen in dieser Woche 3000 Ctr. an, Nr. 1 ist mit 63—66 Sgr. versteuert zu notiren. Wei 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr. Zink 9 1/2 Thlr. Bancaninn 55 Thlr. nominell.

† Breslau, 23. März. [Börse.] Heute bewahrte unsere Börse eine feste Haltung für fast alle Devisen, nur Oberberger wurden gegen Sonnenabend um mehrere Prozent niedriger verkauft, pr. April fir 97 Dr. Auch Reiss-Breiger waren sehr stark offerirt; dagegen zeigten sich Oberschlesische aller Emissionen ganz besonders gesucht und man bewilligte dafür bessere Preise. In Bankaktien ging nichts um; österr. Credit-Mobiliar 136 1/2, etwas bezahlt und Dr. im Ganzen erschien das Geschäft nicht sehr umfangreich. Für Oberschlesische blieb bis zum Schluß Geld. Fonds unverändert.

Darmstädter, unabg., 120 Dr., Darmstädter, abg., 115 1/2 Dr., Luxemburger, —, Deffauer 92 1/2 Gld., Gerar 105 Dr., Leipziger 93 1/2 Dr., Meiningen 96 1/2 Dr., Credit-Mobiliar 136 1/2—136 bez. und Gld., Thüringer 105 Dr., Süddeutsche Zettelbank 101 1/2 Dr., Roburg-Gothaer 89 1/2 Dr., Commanbit-Antheile 116 Gld., Posen —, Jassyer 106 Dr., Genfer —, Waaren-Credit-Aktien 103 1/2 Dr., Raabebahn 90 1/2 Dr., Schleisscher Bankverein 94 1/2 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 97 Dr., Berliner Bankverein 100 Gld., Rendantner —, Elsbachbahn —, Aelbbahn —.

[Produktenmarkt.] Zum heutigen Markt waren die Zufuhren nur sehr mäßig, aber auch die Kaufkraft sehr beschränkt; die Preise zur Notiz konnten sich nur mühsam behaupten und es wurde auch mitunter billiger erlassen, namentlich Weizen. Hafer und Erbsen ohne Frage.

Weißer Weizen	80—84—86—90	Sgr.
Gelber Weizen	78—82—85—88	"
Brenner-Weizen	60—66—68—72	"
Roggen	46—48—49—50	"
Gerste	42—44—46—48	"
Hafer	26—27—28—29	"
Erbsen	44—46—48—50	"

Delfaaten erhielten sich zu bestehenden Preisen begehrt, die Offerten waren höchst unbedeutend. — Winteraps 128—130—135—137 Sgr., Sommeraps 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität. Rüöl wenig gehandelt; loco und März 17 1/2 Thlr. Dr., April-Mai 17 1/2 Thlr. bezahlt, 17 1/2 Thlr. Dr., Sept.-Okt. 15 Thlr. Gld., 15 1/2 Dr. Spiritus fest, loco 12 1/2 Thlr. en detail bezahlt. Von Kleesaaten waren die Zufuhren nur mittelmäßig; für rothe Saat

war zu letzten Preisen einige Kaufkraft, während weiße Saat nur zu ermäßigten Preisen Nehmer fand. Thymothee begehrt.

Roths Saat 20 1/2—21 1/2—22 1/2—23 1/2 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 14 1/2—15 1/2—16 1/2—18 Thlr.
Thymothee 8 1/2—9—9 1/2—9 3/4 Thlr.

An der Börse fand in Roggen bei unveränderten Preisen schwaches Geschäft statt; Spiritus in sehr fester Haltung und wurde bedeutend umgesetzt. Roggen pr. März 38 Thlr. Dr., April-Mai 38 1/2 Thlr. bezahlt und Dr., Mai-Juni 39 1/2 Thlr. bezahlt und Dr., Juni-Juli 40 1/2 Thlr. bezahlt und Dr., Spiritus loco 11 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., März 12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12 1/2 Thlr. Dr., 12 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 12 1/2 Thlr. Gld., 13 Thlr. Dr.

L. Breslau, 23. März. Zink entschieden matter durch niedrigere Notirungen von London, Hamburg und Paris. In London sind die Preise von 31 1/2 10 auf 30 1/2 15, in Hamburg von 19 1/2 8 auf 19 1/2 2, in Paris auf 75 Fr. zurückgegangen. Zu 9 1/2 Thlr. waren heute Zinkanbietungen, wie es scheint, erfolglos gewesen.

Breslau, 23. März. Wasserstand. Oberpegel: 15 3/4 7 3. Unterpegel: 3 3/4 6 3.

† Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 75—86 1/2 Sgr., Roggen 45—47 1/2 Sgr., Gerste 43 1/2—45 Sgr., Hafer 23—30 Sgr., Erbsen 40—45 Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 8—9 Sgr., Mandel Eier 4—4 1/2 Sgr., Str. Heu 22 1/2—27 1/2 Sgr., Schod Stroch 4 1/2—4 1/2 Thlr.

Görlitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 46 1/2—51 1/2 Sgr., Gerste 42 1/2 bis 47 1/2 Sgr., Hafer 22 1/2—25 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Sagan. Weizen 72 1/2—87 1/2 Sgr., Roggen 43 1/2—48 1/2 Sgr., Gerste 41 1/2—46 1/2 Sgr., Hafer 23—30 Sgr., Erbsen 45—52 1/2 Sgr.

Neumarkt. Weizen 75—82 Sgr., Roggen 44—47 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Lublin. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 50—52 1/2 Sgr., Gerste 45 47 1/2 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Str. Heu 22 Sgr., Schod Stroch 5 1/2—5 1/2 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. [Der Bericht über die Staats-Eisenbahn-Bauten. II.] Die westfälische Eisenbahn besteht aus den zu einem Ganzen verbundenen Bahnstrecken von der kurhessischen Landesgrenze an der Diemel in der Nähe von Warburg nach Hamm, von Hamm nach Münster und von Münster nach Rheine. Außerdem ist auf Kosten des preussischen Staats und unter Leitung der Direktion der westfälischen Eisenbahn die Bahnstrecke von der königlich hannoverschen Landesgrenze bei Salzbergen über Rheine und Ibbenbüren nach Osnabrück erbaut, welche von der königlich hannoverschen Eisenbahn-Verwaltung gegen Verpfändung des Anlage-Kapitals betrieben wird. Auf der Bahnstrecke von der kurhessischen Landesgrenze nach Hamm ist der Umbau des von der früheren Gesellschaft zwischen Paderborn und Geseke angelegten Geleises im Jahre 1856 um eine halbe Meile vorgeschritten, und sind dabei neue schwerere Schienen und eben solche Eisenbahnschwellen in Anwendung gebracht. Da auf der Bahnstrecke von Hamm nach Münster die Unterhaltung des Oberbaues und die Ergänzung der Lokomotiven und Wagen von der früheren Verwaltung nur in beschränkter Weise bewirkt worden war, so mußten im vergangenen Jahre noch viele Ergänzungs- und Herstellungsarbeiten ausgeführt werden. Auch erforderte die Eröffnung der münster-rheine-osnabrücker Eisenbahn mehrere Erweiterungsbauten. Die baulichen Anlagen, Ergänzungen, Erneuerungen zc. haben einen Kostenaufwand von 25,539 Thln. erfordert. Außerdem ist aber noch eine Summe von 35,405 Thlr. an Grund-Entscheidungen, so wie als Rente für die Mitbenutzung der Lippe-Brücke bei Hamm gezahlt und dadurch der von der früheren Verwaltung der münster-hammer Bahn verbliebene baare Bestand von 63,944 Thln. gänzlich erschöpft worden. — Nachdem im Mai 1855 definitive Bestimmung über die Bahnlinie von Münster nach Rheine ergangen war, mußte noch vor der Aufstellung eines Spezialplanes mit dem Bau begonnen werden, um der mit der hannoverschen Regierung getroffenen Abrede gemäß, die Fertigstellung der Bahn zum Juni 1856 zu ermöglichen. Unter Aufbietung aller Hilfsmittel gelang es auch, den Bau so zu fördern, daß er am Schlusse des Jahres bis auf den Oberbau, als im Wesentlichen vollendet betrachtet werden konnte. Es blieben jedoch noch große Schwierigkeiten zu überwinden, welche insbesondere der Transport der großen Massen von Materialen verursachte. Nachdem das Material durch Fuhrunternehmer aus entfernten Gegenden zur Stelle gebracht, wurde der Oberbau schnell hergestellt und am 5. Mai, also nach 11 monatlicher Bauzeit, die ganze Bahn zum erstenmal mit Lokomotiven befahren. Mit dem Baue der Bahnstrecke von Rheine nach Osnabrück ist zwar schon im Jahre 1853 begonnen, die Ausführung jedoch im Wesentlichen auf den Bau der Brücke über die Ems beschränkt geblieben, und erst, nachdem das Gesamtprojekt genehmigt war, auch gleichzeitig mit dem Baue der münster-rheine-osnabrücker Bahn hat der Bau überall kräftig in Angriff genommen werden können, so daß die Eröffnung beider Bahnen gleichzeitig erfolgt ist. Der Bau des gemeinschaftlichen Bahnhofes der münster-rheine-osnabrücker Eisenbahn zu Rheine ist im Jahre 1856 vollendet worden. Als Direktionsgebäude in Münster ist das bereits dort vorhandene Empfangsgebäude ausgebaut. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf 61,218 Thlr. Was die Betriebsergebnisse der westfälischen Eisenbahn anlangt, so hat die Gesamt-Einnahme des vergangenen Jahres auf der Strecke Warburg-Hamm 446,187 Thlr., mithin gegen die Einnahme des Jahres 1855 von überhaupt 415,022 Thlr. mehr 31,165 Thlr., auf der Strecke Hamm-Münster 115,894 Thlr., mithin gegen die Einnahme des Jahres 1855 von überhaupt 133,345 Thlr., weniger 17,451 Thlr., auf der am 23. Juni 1856 eröffneten Strecke Münster-Rheine 41,028 Thlr. betragen. Im Jahre 1856 fand auf die Vollendung des Baues und der Ausrüstung der saarbrücker Eisenbahn zusammen 450,457 Thaler verwendet worden. Die Legung des zweiten Geleises auf der saarbrücker Eisenbahn wurde im Jahre 1856 vollendet und der größere Rest unter dem 30. Oktober dem Betriebe übergeben. Die zweite Zweigbahn in's Holzhauserthal nach den von Dechen-Schächten ist so weit fertig gestellt, daß Kohlen zur Abfuhr kommen können. Die Ergebnisse des Betriebes im Jahre 1856 haben sich wiederum gegen das Vorjahr sehr günstig gestaltet, indem die Gesamt-Einnahme 404,113 Thlr., mithin gegen die Einnahme des Jahres 1855 von überhaupt 315,863 Thln. mehr 88,250 Thlr. oder nahe 28 pSt. betragen hat.

Kraukau-Oberschlesische Eisenbahn. Infolge Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird am 15. April die Verlosung der gegen die Stamm-Aktien der Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn ausgegebenen Obligationen und unmittelbar darauf die Verlosung der Prioritätsaktien der genannten Bahn zu Wien öffentlich stattfinden.

Inserate.

Die Dankbarkeit verpflichtet mich zu dem öffentlichen Zeugnis, daß die Augengläser, welche ich vor 5 Jahren von den Hofoptikern Herren Gebr. Strauß in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 46, bezogen, gegen eine von Jahr zu Jahr zunehmende Schwäche meiner Sehkraft, so gute Dienste geleistet haben, daß ich jetzt fast zu keiner Arbeit mehr nöthig habe, mich der Brille zu bedienen. [2131]

Johanna, verehel. Bürgermeister Berger, geb. Müller.

Das in Hainichen zu errichtende Gellert-Denkmal betreffend. Wenn wir (das unterzeichnete Komite) in Angelegenheit des hier zu errichtenden Gellert-Denkmal in den letztverfloffenen drei Jahren nur wenig gethan haben, so ist dies darum geschehen, weil wir die Zeitverhältnisse für zu ungünstig hielten, als daß wir hoffen konnten, mit glücklichem Erfolge wirken zu können. Da aber dieselben sich durch Gottes Güte wieder besser gestaltet haben und die Gegenwart den so lange niedergebeugten Muth wieder aufgerichtet hat, so glauben wir, die Angelegenheit von Neuem zur

Sprache bringen zu dürfen, hoffend, daß unser Unternehmen auch noch fest von den Freunden und Verehrern unsern verdienstvollen Gellert mit demselben Wohlwollen und derselben Theilnahme werde aufgenommen werden, deren sich dasselbe bei unserer ersten Bekanntmachung und Aufforderung sowohl im In- als auch im Auslande zu erfreuen gehabt hat.

Wir ermahnen daher nicht, hierbei zugleich über den jetzigen Stand unseres Unternehmens Einiges mitzutheilen: Als wir in den Jahren 1852 und 1853 unsere Absicht in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften kundgaben und um Beiträge baten, hatten wir die Freude, unser Unternehmen von Hoch und Niedrig, Reich und Arm nicht nur im theuren Vaterlande, sondern auch weit über die Grenzen hinaus unterstützt zu sehen, so daß die eingegangenen Gelder sich bereits auf 1600 Thlr. incl. der von dem hochverehrten Kunstverein zu Dresden gütigst bewilligten 500 Thlr. belaufen. In Bezug auf die bereits erhaltenen und noch zu hoffenden Gelder werden wir nach Vollendung unseres Unternehmens in einer besonderen Schrift Rechnung ablegen und dann den edlen Gebern namentlich unsern herzlichsten Dank sagen. Für jetzt sei es jedoch erlaubt, zu erwähnen, daß unser allgeliebtes Königshaus, so wie andere gekrönte Häupter und Fürsten, als: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Oldenburg, der Herzog von Anhalt-Bernburg, der Fürst von Lippe-Deimold, unser Unternehmen sehr ansehnlich unterstützt haben. Nicht minder bringen wir den geehrten Redaktionen, die unsere

Aufforderung damals unentgeltlich in ihre Zeitschriften aufnahmen, unseren verbindlichsten Dank.

Was aber das zu errichtende Denkmal anlangt, so wird dasselbe, wenn es die Mittel ermöglichen, in einer Statue in Bronze oder Eisen aus einem feineren Piedestal bestehen. Diese Statue, wozu Herr Prof. Kietzsch in Dresden bereits eine Abbildung *) in Gips gefertigt hat, soll nach dem Gutachten des oben genannten Kunstvereins im Mittelpunkt der Stadt oder sonst auf einem entsprechenden Platze in deren Nähe aufgestellt werden, und zwar in Umfriedung derselben durch ein eisernes Gitter und Anpflanzung des Platzes mit Sträuchern und Bäumen. Aus dem etwaigen Ueberflusse der dazu eingegangenen Beiträge beabsichtigt man ein, Gellerts Namen führendes, Institut zu gründen. Da aber, um den angegebenen Plan auszuführen, die vorhandenen Mittel noch bei weitem nicht hinreichen, so wenden wir uns von Neuem an die Freunde und Verehrer Gellerts, ohne nochmals auf seine allgemein anerkannten Verdienste aufmerksam zu machen, und bitten dieselben, dieses unsern Unternehmen durch Beiträge zu unterstützen und zur Ausführung bringen zu helfen. Zugleich ersuchen wir auch die geehrten Redaktionen von Zeitschriften, sich gefälligst unse-

*) Gellert-Statuetten à 3 Thlr. zum Besten des Gellert-Denkmal sind zu haben: Dresden bei H. E. Grahl, Firma: Thienius, Grahl und Comp.

res Unternehmens dadurch annehmen zu wollen, daß dieselben diesen Auftrag entweder ganz oder theilweise in ihre Zeitschriften aufnehmen und sonst für unsere Sache wirken wollen.

Hainichen, 28. Februar 1857.

Das Komitee für Errichtung eines Gellert-Denkmal.

Anton Dietrich, Lehrer (Schiffbau). August Flatter, Fabrikant (Kassirer). Friedrich Höpner, Fabrikant. Leop. Gendner, Gerichts-Amtmann. Zul. Grahl, Fabrikant. Richard Grahl, Kaufmann in Dresden. Karl Günther, Fabrikant. Franz Herfurth, Handelsmann. Adolph Heibel, Fabrikant. Zul. Jentzsch, Oberlehrer. Dr. Kersten. Gottl. Kühnel, Diakon. Polykarp Lechla, Bürgermeister. Friedr. (Stein-) Leonhardt, Fabrikant. Th. Leuchte, Pastor. Karl Dertel, Mühlenbesitzer. Bened. Püschel, Lederlack-Fabrik. M. E. W. Richter, Rektor (Vorsteher). Friedr. Thoma, Zinnblechmeister. [2210]

*) Gewiß werden die früheren Herren Sammler — in Breslau: Konfiskations-Rath Dr. Bömer, Oberst-Lieutenant von Hülsen, Direktor Rämp, Literat Th. Velsner, Oberlehrer Th. G. Scholz, Senior Ulrich, Photograph Weigelt; in Ratibor: Appellations-Gerichts-Rath Uchner, in Herischdorf (Warmbrunn): Professor Wosch — auch des Weiteren ihre Mithewaltung der Empfangnahme von Gaben zu widmen bereit sein.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen lieben Verwandten und Freunden:

Otto Vavel.

Agnes Vavel, geb. Schuler.

Schweidnitz, den 22. März 1857. [2726]

Die heute 4 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an. Krotoschin, den 22. März 1857. [2736]

Meiner Kagenellenbogen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Ottilie, geb. Hennig, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Rupp, den 21. März 1857. [2190]

W. Fisch, Königl. Domänen-Rentmeister.

[2210] Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden die traurige und ergebene Anzeige, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Anna Kottula, geb. Rudzinsky, in dem Alter von 70 Jahren, Donnerstags den 19. d. M. Abends 7 Uhr, an Altersschwäche verschied. Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 21. März 1857.

[2201] Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich den gestern Abend 7 1/2 Uhr an den Folgen der Entbindung erfolgten Tod unserer innig geliebten Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin, Marie, verehelichte Dekonomie-Walter Drescher, geborne Thieringer, zu Göhlenau, tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Göhlenau u. Kirschenstein, den 20. März 1857. Die Hinterbliebenen.

[2746] Nachruf.

den Namen des früh vollendeten Fräulein Emilie Müller geweiht.

Dhlau, am 24. März 1857.

Herber Tod, Du raubst vom frischen Leben, Was die Welt uns nicht kann wiedergeben, Brachst ein theures, edles Mädchenherz! Heißeliebt von allen, die sie kannten, Die sie schön und liebenswürdig nannten — Nimmst Du sie so früh schon himmelwärts!

Nicht nur Einer, Viele, Viele Klagen, Daß sie Dich zum dunklen Grabe tragen, Da es klagt um Dich die ganze Stadt! Und der Mutter bitter Zähren rollen, Rimm sie hin die letzten, liebevollen, Alles ist's, was sie verloren hat!

Wid' herab auf Deine Ruhestätte, Wo sich schlief die düst're Tranenröthe, Selig lächelnd über Erdenkummer; Unerforschlich ist des Himmels Walten, Laßt uns fest an seinem Troste halten, Aber Dir gehöret unser Herz!

an Otto Goldschmidt,

geb. 25. Mai 1851, gest. 21. März 1857.

Der Eltern Freud', des Lebens schönste Hoffnung, In Jugendfülle prangend, kindlich fromm, Umringt der Tod, ein Opfer der Bewesung, Dich armes Kind, mit seiner froh'gen Hand An Schmerzen reich war ach Dein kurzes Leben, So zog das brave Mutterherz Dich groß, Ein Sporn warst Du dem Vater in dem Streben, Da riß Dich Gott erbarmungslos von hier.

So steht nun heute mit gebroch'nem Herzen Das Elternpaar an Deines Grabes Rand, Mit Thränenfeuchtem Aug', in tiefen Schmerzen, Den Blick ergebungsoll zu Gott gewandt, Geliebtes Kind ruh' süß in Gottes Frieden! Bis einst der jüngste Tag auch Dich erweckt, Dann bleib das schöne Loos Dir noch beschieden, Wo Du die lieben Eltern wieder siehst.

J. Fr.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 27. März, Abends 6 Uhr:

1) Herr Diakon Dr. Groeger: über den Einfluss des Christenthums auf die geschichtliche Entwicklung des Mittelalters.

2) Wahl dreier Mitglieder des Präsidiums an Stelle der verstorbenen Geh. Rath Graevenhorst: Prof. Dr. Henschel und Kaufmann G. Liebich. [2226]

Der General-Secretär Bartsch.

Theater-Repertoir.

Dinstag, 24. März. 64. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des k. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn Karl Devrient. „Die Waisensöhne.“ Drama in zwei Akten. Nach Meisels's „Elle est folle“ bearbeitet von L. Anselmy. (Sir Bernhard Harleigh, Herr Karl Devrient.) Hierauf: „Ein Arzt.“ Lustspiel in 1 Akt, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von J. G. Wages. (Arthur Durwood, Hr. Karl Devrient.)

Mittwoch, 25. März. 65. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Robert der Teufel.“ Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Sonnabend den 28. März.

wird die hiesige Sing-Akademie in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina das Oratorium

Elias,

nach Worten des alten Testaments componirt von Mendelssohn-Bartholdy, aufführen.

Eintrittskarten zu festen Plätzen à 1 Thlr. sind nur in der Hofmusikalien-Handlung des Herrn Sohn (Bote & Bock), Schweidnitzer-Strasse Nr. 8, zu haben. Billets zu freien Plätzen für Saal und Chor à 20 Sgr., wie auch Texte à 2 1/2 Sgr., werden in den Musikalienhandlungen der Herren Hainauer, Hientzsch, Lenckart, Scheller u. Sohn ausgegeben. Eintrittspreis am Eingange 1 Thlr., Texte 2 1/2 Sgr. [2144]

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Musik-Institut.

Unterzeichnete eröffnet mit dem 1. April einen neuen Coursus im Clavier-Spiel für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten Mittags von 1—3 entgegen genommen. Arnold Heymann, Junkernstrasse Nr. 17, erste Etage. [2223]

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen (in Lauer bei Giesemengal, in Dhlau bei Stal):

Kern's Haus-Sekretär.

Ein vollständiger Briefsteller f. d. mannigfaltigsten Fälle des Lebens, sämtliche Titulaturen, Regeln beim Briefschreiben, Eingangs- und Schlussformeln und viele Musterbriefe enthaltend; ein praktischer Rathgeber bei schriftlichen Aufträgen in kaufmännischen und anderen Angelegenheiten, als: Buchführung, Wechseln, Frachtrechnen, ferner bei Eingaben, Bittschriften, Gnaden-gesuchen, Berichten, Attesten, Rechnungen, Dienstgesuchen, Bekanntmachungen und öffentlichen Anzeigen der verschiedensten Art. Keßl Abriß der deutschen Sprachlehre. 15 Bg. 16. geb. Preis 12 Sgr. — Das vorliegende Buch reiht sich dem bei mir in dritter Auflage erschienenen Kern's Konsulenten für den preuß. Staatsbürger an und empfiehlt sich durch seine praktische Einrichtung.

Die „Zeit.“ [2215]

Berliner Morgen-Zeitung,

eröffnet mit dem 1. April d. J. ein neues Abonnement. Durch Erweiterung des Kreises der Korrespondenten und Mitarbeiter und durch eine eingehende und aufmerksame Behandlung der kommerziellen Angelegenheiten wird die Zeitung bemerkt sein, die Theilnahme sich zu erhalten, deren sie sich gegenwärtig erfreut. Auswärtige Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen möglichst frühzeitig bei den Post-Anstalten zu machen, damit wir pünktlich zu expediren im Stande sind. Der Quartal-Abonnementspreis der „Zeit“ ist bei allen preussisch-n. Postämtern: 1 Thlr. 17 1/2 Sgr., bei allen nichtpreussischen Postämtern: 1 Thlr. 25 Sgr.

Die Verlags-Expedition der „Zeit.“

Lokal-Veränderung.

Seit dem 8. März haben wir unser Comptoir nebst Verkaufs-Lokal für weiße Leinwand nebst Kästen und Seife aus dem Borderhause in den ersten Hof des Hauses Nr. 11 am Blücher-Platz, neben dem Nienbergshofe verlegt. [2635] D. Willert u. Comp.

Meine Weinhandlung

verbunden mit

Wein-Zimmern,

befindet sich jetzt

Nikolaistraße Nr. 8.

[1933] Carl Krause.

Ein guter Apparat zur Photographie wird gesucht: Ring 48, bei Th. Schreier.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. März.

I. Kommissions-Gutachten über die pro 1857 entworfenen Etats für die Verwaltungen des Städtgutes Ober- und Nieder-Luzine, der Baurath Knorr'schen Hospital- und Orgelbauer-Stiftungen, über die Anträge um nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre bei den Verwaltungen des Hospitals zu St. Trinitas und des Knaben-Hospitals in der Neustadt vorgenommenen Etats-Ueberschreitungen.

II. Kommissions-Gutachten über den Plan und Kostenanschlag für den Erweiterungsbau des Schulhauses am Wäldchen, über die verlangten Kosten zur Nothung von zwölf Morgen Forstland in Nienberg, über die bei den Vermaltungen der Realschule am Zwinger und der Gullmann'schen Städtgüter pro 1856 stattgefundenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlagen zu I, wird auf § 42 der Stadtordnung hingewiesen.

[2220] Der Vorsitzende.

Kundmachung. [2219]

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staats-Verwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 7. Verlosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die 8. Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Banthause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Von der k. k. Direktion des Tilgungsfonds und zur Evidenzhaltung der verzinlichen Staatsschuld in Wien.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit der betreffenden allerhöchsten Privilegien über die Emissionen der Prioritäts-Aktien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden am

17. April 1857, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Amts-Lokal der unterzeichneten königlichen Behörde auf dem Oberschlesischen Bahnhofs hieselbst, von den Oberschlesischen Prioritäts-Aktien und Obligationen ausgelost werden:

25 Stück Prioritäts-Aktien Lit. A., 68 Stück Prioritäts-Aktien Lit. B.

57 Stück Prioritäts-Obligation Lit. C., 137 Stück Prioritäts-Obligationen Lit. D., und zwar von den zuletzt gedachten

101 Stück à 100 Thlr., 26 Stück à 500 Thlr., 10 Stück à 1000 Thlr.

Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß den Inhabern von Prioritäts-Aktien resp. Obligationen der vorbezeichneten Emissionen der Zutritt zu der Auslosung gegen Vorzeigung ihrer Prioritäts-Aktien u. gestattet ist.

Breslau, den 20. März 1857. [2224]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Dividende für das Verwaltungsjahr 1856 ist auf

= 3 Thaler 15 Sgr. =

für jede Stamm-Aktie festgesetzt worden.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch aufgefordert, dieselbe gegen Abgabe des Dividendencheines Nr. 9 in der Vormittagszeit vom 1. bis 30. April in Breslau bei Herrn Banquier Lorenz Salice, Junkernstraße Nr. 6, oder vom 15. bis 30. April d. in Berlin bei Herrn Jacob Wilhelm Mosner zur Erhebung zu bringen. [2227]

Breslau, den 23. März 1857. Das Direktorium.

Bekanntmachung. — Verkauf von Lokomotiven.

Die unterzeichnete Bahn-Verwaltung besitzt vier Lokomotiven von William Norris in Philadelphia, die noch in vollkommen dienstfähigem Zustande, für die starken und anhaltenden Steigungen der Bahn bei dem fortwährend gesteigerten Verkehr jedoch nicht kräftig genug sind und beabsichtigt solche zu verkaufen.

Die Maschinen haben aufgenagelte Cylinder von 14 Zoll Durchmesser und 22 Zoll Kolbenhub, vier getupelte 4 1/2 füssige Treibräder und bewegliche Vorbergeffelle amerikanischer Konstruktion.

Die Kessel haben kupferne Feuerbüchsen und metallene Siederöhren, die Maschinen sind mit variabler Expansion versehen. Alle vier Lokomotiven sind noch im Betriebe und können hier in Augenschein genommen werden, um sich von dem vollkommen dienstfähigen guten Zustande derselben zu überzeugen.

Gefällige Offerten zum Ankauf der genannten Lokomotiven wolle man bei der unterzeichneten Direktion zu Kassel abgeben.

Kassel, den 18. Februar 1857. [1426]

Die Direktion der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Schlesischer Bank-Verein.

Die weitere Ausdehnung, welche unser Geschäft gewonnen, und die Absicht, unser Vertriebskapital auf eine bestimmte Höhe von 50 pCt. zu bringen, veranlaßt uns, hierdurch in Gemäßheit des § 14 unseres Gesellschafts-Vertrages die Theilnehmer unserer Gesellschaft ergebnis aufzufordern.

die vierte Einzahlung von 10 pCt. in den Tagen vom 25. bis 30. April d. J., und

die fünfte Einzahlung von 10 pCt. in den Tagen vom 25. bis 30. Juli d. J.

hier in unserem Comptoir oder in Berlin bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter Beifügung zweier gleichlautender Verzeichnisse zu leisten.

Wir erklären zugleich, daß eine weitere Einzahlung vor Monat Juli 1858 keinesfalls von uns eingezogen werden wird.

Breslau, den 16. März 1857. [2015]

Schlesischer Bank-Verein.

Herrn Dr. Pech-ldt. Fromberg.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Die Herren Aktionäre der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf nächsten

1. Mai, 12 Uhr Mittags,

im Geschäftslokale der Gesellschaft, Gartenstraße 34a hieselbst einberufen.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Aktionären, welche mindestens zehn Aktien besitzen.

Die Aktien müssen mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangsschein deponirt werden und zwar:

in Breslau: bei der Hauptkass der Gesellschaft oder den Banquiers der Gesellschaft Herren G. E. Vorbecke u. Co. und Herren Nuffer u. Co.

in Paris: bei der Kasse der Allgemeinen Mobiliar-Kredit-Gesellschaft, und

in Belgien: bei der Kasse der Vieille Montagne in Angleur.

Außer den Statutenmäßig in ordentlicher General-Versammlung zur Berathung und Beschlußfassung kommenden Gegenständen soll auch noch zufolge allerhöchster Kabinetts-Orde vom 3. September 1856 darüber Beschluß gefaßt werden, ob und in welcher Art Artikel 16 der Statuten bezüglich der Fantieme des Verwaltungsraths eine Aenderung zu erleiden habe.

Breslau, den 22. März 1857. [2206]

Der Verwaltungsrath.

Warnung!

Denjenigen Wechsel, welcher von mir Un-terzeichnetem am 19. d. M. acceptirt worden und am 2. April d. J. fällig ist, erkläre ich für ungültig und leiste am Verfalltage keine Zahlung, da ich die gerichtlichen Schritte schon veranlaßt habe, und warne daher vor Ankauf desselben. [2734]

Constantin Weiß, Vorderbleiche Nr. 6.

Güter-Verkauf.

1) Ein Rittergut in Oberschlesien, 1315 Morgen Areal, mit schönen Gebäuden und vollständigem lebenden und todtten Inventar. Anzahlung circa 20,000 Thlr.

2) Ein Rittergut in Oesterreich-Schlesien, an einer Kaiserstraße und eine Meile von der preussischen Grenze gelegen. Flächeninhalt 2050 Joch. Wald 1700 Joch, größtentheils Buchen von 60—120 und Nadelholz von 60 bis 70 Jahr. Bedeutende Eisenwerke, vollständiges Inventar, namentlich gute Schaaf-herde. Anzahlung circa 100,000 Fl. R.-M.

Auf portofreie Anfragen ist Unterzeichneter bereit, spezielle Uebersichten einzufenden. [2191]

Neustadt D.-S. A. Wosch.

Ritterguts-Verkauf.

In Galizien — Kreis Bohnia — ist ein Rittergut, zwei Meilen von Krakau, eine Meile von der Eisenbahn, mit 200 Joch nach österreichischem oder 400 Joch nach preussischem Maße Ackergrund, entsprechendem Walde, Wiesen, Propinations-Gerechtsamen, Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Winter-Gaaten, mit oder ohne Inventar, aus freier Hand schuldenfrei zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Näheres bei Herrn Kaszianka in Krakau, Ecke der Spitalgasse, Domkapitels-Haus. [2732]

Guts-Pacht.

von circa 1400 M. u. z. alles unterm Pflug, und Wiesen mit vollständigen Inventarium, Einfahrt und Getreidebestände; jährliche Pacht bis 1000 Thlr., wiewegen Verkauf des Inventariums fort übergeben. [2193]

E. A. Borczyk in Gleiwitz.

Grundstücksverkauf.

In der Stadt Tharandt ist ein sehr angenehmes gelegenes, herrschaftlich eingerichtetes Hausgrundstück, umgeben von schönen und großen dazu gehörigen Garten-Anlagen, zu verkaufen, und wird auf portofreie Anfragen von dem Unterzeichneten nähere Auskunft und Beschreibung des Grundstücks ertheilt.

Tharandt, den 15. März 1857. [2194]

Theodor Knorr.

Zu verkaufen

ein Gut in der Niederlausitz, eine Stunde von einer Kreisstadt, mit einem Areal von 1900 Morgen, davon 550 Morgen Acker, von 1/2 fleischfähigem Boden, 70 Morgen Wiesen und circa 1300 Morgen Forst. Viehbestand

400 Stück Schaafe,

15 Stück Kühe,

4 Paar Pferde,

4 Schen,

Gebäude in gutem Zustande. Preis 50,000 Thaler. Anzahlung 20,000 Thaler. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Karl Gerstmeier in Sorau N.-Lausitz. [2196]

Schwarzwälder-Ähren

empfehlen zum hiesigen Jahrmarkt in größter Auswahl unter Garantie zu billigen Preisen:

Joh. Müller.

Stand der Wade wie gewöhnlich Raschmarkt- [2721] seite der Stockgasse gegenüber.

Krucifixe, Altarleuchter,

Zaufbecken, das heilige Abendmahl, die Grab- legung Jesu, Christusfigur 6 Zoll bis 3 1/2 Fuß hoch, von Guss Eisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, so wie viele andere der feinsten berliner und gleichzeitiger Gusswaren, empfehlen in reichster Auswahl Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Mühle. Eingang durch das Gutmagazin des Herrn Schmidt. [2221]

Ankündigungen

aller Art

in die

Breslauer Zeitung,

Königl. Leipziger Zeitung,

Frankfurter Journal,

Frankfurter Handelszeitung,

Arbeitgeber in Frankfurt,

Meister-Zeitung in Bremen,

Handelsblatt, Bremer,

Wanderer in Wien

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter stets vom besten Erfolg, und werden solche vom unterzeichneten Agenten angenommen und weiter befördert. [2204]

Heinrich Hübner in Leipzig,

Königsstraße Nr. 20.

Berliner Börsen-Zeitung

für Handel, Industrie und Politik

erscheint täglich zweimal. Gratis-Beilagen derselben sind: 1) ein ausführlicher **Courszettel** mit eingehender Motivierung; 2) „**Allgemeine Verloosungs-Tabelle**“ sämtlicher ausgelosten Nummern aller Fonds und Effecten (auch die sämtlichen Gewinne der Preuss. Klassen-Lotterie werden stets am Tage der Ziehung veröffentlicht); 3) „**Berliner Börsen-Courier**“, ein tabellarisches Uebersichtsblatt und Central-Organ für Bergwerks-Interessen; 4) „**Die Börse des Lebens**“, ein feuilletonistisches Beiblatt. Die Zeitung steuert zur obersten Stufe der Zeitungssteuer, Beweis genug für die Fülle des täglich dargebotenen Materials. Abonnements-Bedingungen unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an.

[2209]

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Berlin, Charlottenstrasse 28.

Vorräthig in Breslau in der Sort.-Buchh. von Graß, Barth u. Comp. (S. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [2228]

Zweihunddreißig leicht ausführbare, probate Mittel

für

die Gesundheit, Land- und Hauswirthschaft.

Durch vieljährige Erfahrung geprüft und bewährt gefunden von einem prakt. Dekonom.

Berlin, in Kommission bei L. Fernbach jun., Königsstr. Nr. 32.

Zweite Auflage. Preis: 5 Sgr.

- | | | |
|--|---|---|
| 1) Mittel, Hühner zum Brüten zu zwingen. | 12) Mittel, Betten von Flöhen zu reinigen. | 22) Mittel, Kochsalz trocken zu erhalten. |
| 2) Mittel beim Verbrennen der Glieder. | 13) Mittel wider Warzen. | 23) Mittel, Kirschenflecke aus Wäsche herauszubringen. |
| 3) Vortreffliches Mittel wider den Frost, auch wenn derselbe schon alt ist. | 14) Mittel, die sogenannten Blattern auf der Zunge zu heilen. | 24) Mittel, Zwiebeln lange Zeit aufzubewahren. |
| 4) Mittel, unfruchtbare Obstbäume zum Fruchttragen zu zwingen. | 15) Zwei Mittel, die Ameisen von den Bäumen abzuhalten. | 25) Mittel, die Mücken aus den Schlafzimmern zu vertreiben. |
| 5) Mittel, Flöhe aus Zimmern zu vertreiben. | 16) Mittel, wie man giftige Pilze und Schwämme von den essbaren unterscheiden kann. | 26) Mittel, den Tabaksgeruch aus Zimmern zu vertreiben. |
| 6) Mittel, Vögel von den Obstbäumen abzuhalten. | 17) Mittel, Haare, da wo sie ausgefallen sind, wieder wachsen zu machen. | 27) Mittel, wider das Schwinden der Hände. |
| 7) Schnelle Hilfe bei Anfällen der Epilepsie oder Fallsucht. | 18) Mittel, ausgetrockneten Bäumen wieder Saft zu geben. | 28) Mittel, außerordentlich große Netze zu ziehen. |
| 8) Mittel, feuchte Wände trocken zu machen. | 19) Mittel, Einnen von Stockflecken zu befreien. | 29) Mittel, wie man Enten schnell fett machen kann. |
| 9) Mittel, das Abfallen der Blüten und Früchte zu verhindern. | 20) Mittel, Matten nicht bloß zu vertreiben, sondern zu vertilgen. | 30) Mittel, Bienenstöcke zu heilen. |
| 10) Mittel, Schuhe und Stiefeln dauerhafter zu machen, als sie es gewöhnlich sind. | 21) Mittel, Kernobst den Winter über aufzubewahren, daß es nicht fault. | 31) Mittel, Rauchtabak frisch zu erhalten. |
| 11) Mittel, Eier den Winter über frisch zu erhalten. | | 32) Mittel, die Fliegen in den Zimmern zu tödten. |

In Brien bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Realschule in Reife.

Die k. k. Direktion der Oberschl. Eisenbahn beabsichtigt das zur oberschlesischen Zweigbahn gehörige, bei Scharley belegene Gasthofgrundstück, bestehend in Wohn- und Stallgebäuden nebst ca. 14 1/2 Morgen Ackerland incl. Bauplatz, an den Meistbietenden zu verkaufen, event. falls kein angemessenes Gebot abgegeben werden sollte, anderweit auf ein Jahr zu verpachten. Zu diesem Zwecke habe ich einen Auktionstermin auf den 1. Mai d. J. um 10 Uhr an Ort und Stelle in Scharley anberaumt und lade hiermit Kauf- resp. Pachtlustige mit dem Bemerkten hierzu ergebenst ein, daß die Bedingungen im technischen Bureau der Zweigbahn hier selbst während der Dienststunden einzusehen sind. [2192]

Beuthen O., den 18. März 1857.
Der Baumeister Vogt.

Auktion. Montag den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 52 Schuhbrücke aus dem Nachlasse des Bergolder Jacobi Betten, Möbel, Kleidungsstücke, mehrere Spiegel, Bilder und Spiegelrahmen, und eine große Partie Formen zu dergl. Verzierungen, versteigert werden. [2225]

H. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung. Die auf Freitag den 27. d. M. anberaumte Auktion von diversen Wagen und Gefährten findet nicht in Nr. 14 Gerbergasse, sondern in Nr. 24 Messergasse, Vorm. 9 Uhr, statt. [2208] H. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Die auf heute angesetzte Auktion von Pferden ist zurückgezogen worden. [2716] C. Reymann, Aukt.-Kommissar.

Bei der Wirthschafts-Verwaltung des Rittergutes Rosenig, Kreis Liegnitz, können zu Ostern d. J. zwei Dekonomie-Pensionäre gegen Pensionbezahlung Unterkommen finden. Rosenig, den 22. März 1857. [2694]

Die Wirthschafts-Verwaltung.
Hofmann, Inspektor.

Bei unterzeichnetem Rent-Amt sind sofort 20-30 Schock zwölf Fuß hohe, vermöge ihres schönen Wuchses vorzugsweise zu Auen und Garten-Anlagen sich eignende Kastanien-Bäume zu verkaufen. [2193]

Druckerei, Nr. Mühlisch, d. 21. März 1857.
Das Rent-Amt der Herrschaft Druckerei.
Welsch.

Gutsverkauf.

Ein Gut im Kreise Schweidnitz, 1 Meile von den nächsten Städten und Eisenbahnen reizend gelegen, mit vorzüglicher Fläche und großartigen Gebäuden — deren Fabrikat nie aufhören kann, gebraucht zu werden, und deren Ertrag allein schon die Kaufsumme verzinst — dessen Baustand ein ausgezeichneteter ist, wird von dem Besitzer, der dasselbe einige 20 Jahre bereits besitzt, nur wegen großer Kränklichkeit zu verkaufen beabsichtigt. Verlangt werden als Anzahlung 18,000 Thlr., als Preis 58,000 Thlr. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Groß-Stogau“ abzugeben Nr. 184. [2202]

Ein junger Mann, der in den größten Häusern konditionierte, sowohl der Buchführung als Correspondenz mächtig, eine gute Handschrift schreibt, sich auch als Reisender qualifiziert, und augenblicklich sich noch in Funktion befindet, sucht, um in seiner Branche als Manufakturist wieder aktiv zu werden, ein Engagement.
Reflektanten wollen ihre gef. Offerten unter G. Nr. 15 poste rest. Breslau abgeben. [2720]

Ein gefeierter, unverheiratheter Mann, der hebräischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, der 500 Thlr. Caution stellen kann, sucht eine Stelle als Kassirer und Gemeinde-Sekretär. Erforderlichenfalls würde derselbe auch einige Unterrichtsstunden in den genannten Sprachen übernehmen. Herr Dr. H. Gräß in Breslau ist erbötig, auf bezügliche Anfragen nähere Auskunft zu geben.

Am 25. d. Mts. trifft ein Transport eleganter, guter und komplet gerittener Pferde aus den besten Gestüts-Depots bei mir ein, worunter sich auch welche aus dem Haupt-Gestüt befinden. [2744]

Th. Stahl, Gartenstraße Nr. 35.

Schneller Ausverkauf.
Nur im Gasthof zum blauen Hirsch, Dhlauerstraße, schneller Ausverkauf von 1000 der elegantesten Knicker und Sonnenschirme in Prachtmustern, pr. Stück 25 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2, 2, 3, 3 1/2 Thlr., Parasols en tout cas, pr. St. 1 1/2 Thlr., 2, 2 1/2, 3 Thlr., Regenschirmen in schwerster Seide, pr. Stück 2 1/2 Thlr., 3, 3 1/2, 4 Thlr., Regenschirmen in englisch Leder und gummirten Stoffen, pr. Stück 15 Sgr., 20, 25 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., bei A. Sachs, Schirmfabrikant aus Berlin, nur während des Marktes im Gasthofe zum blauen Hirsch, eine Treppe, Zimmer Nr. 3.

Für Melkenfreunde.

Aus meiner Sammlung von 600 Sorten Charakter-Melken, die ich, durch Beziehungen von den besten in- und ausländischen Züchtern angemessen vervollständigt, offerire ich Nr. 0, nur vorzüglichste Pracht- und Musterblumen, das Duzend 1 1/2 Thlr., mit Charakteristik. Nr. 2 20 Sgr. Es ist die Qualität Nr. 0 mit denjenigen Melken nicht in Vergleich zu stellen, die in der Neuzeit in Farbenbrunnen abgebildet erschienen, und die dem Laien wohl genügen, den Kenner aber nicht befriedigen können. Melkenpflanzen aus Saamen besser Landmelken, außergewöhnlich voll fallend, das Schock 1 Thlr. Gefällige Aufträge und Zahlung nimmt mein Gärtner C. F. Koppin in Neustadt-Eberswalde entgegen. [2719] G. A. Held, Kaufmann.

franke Ballen und eingewachsene Nägel heilt bei nur noch sehr Hühneraugen, kurzem Aufenthalte und mäßigem Honorar, von 10—1 u. 3—6, Schweidnitzerstr. Nr. 5 im goldenen Löwen, 2. Etage: Ludwig Delser, Fußarzt. [2738]

Höchst komfortable vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen, namentlich für Aussteuerer, empfehlen: [2724]

Herz u. Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1. [2717]

Französische Raubkarden

lagern zum Verkauf bei C. A. Hilbrandt, Blücherplatz Nr. 8.

Die Strohhut-Fabrik des J. J. Kössinger aus Dresden empfiehlt sich beim Beginn des Frühjahrs wieder mit den nobelsten Sommerhüten in allen Nuancen. Der Stand ist auf dem Ringe, Strohhut-Reihe, der Baldwoll-Fabrik geradeüber, rechts die erste Bude. [2207]

Ein kleines, drei Fenster breites Haus, das sich im besten Bauzustande befindet, auf der lebhaftesten Straße zu Dels gelegen, mit Verkaufslokal, Keller und Wohnung versehen und sich zu jedem anderen Zwecke eignen, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei dem Kaufm. Herrn W. A. Rück in Dels oder bei den Herren Wilsch. Lode und Comp. in Breslau, Dhlauer-Straße Nr. 28, zu erfahren. [2742]

Bestellungen auf frischen und geräucherten Ostsee-Fische, Heringe, Aale und andere Fische zc. werden prompt und billig ausgeführt von dem Kommissions-, Expeditions- und Incasso-Geschäft von W. H. Haase in Straßburg. [2198]

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Antliches Waaren-Verzeichniß zu den vom 1. Januar 1857 an im Zollvereine bei dem Verkehr mit Oesterreich gültigen Tarif-Bestimmungen.

(Zur Erleichterung des Gebrauchs sind die Anlagen I. und II. zum Verträge vom 19. Februar 1853 und der Zolltarif für die Zeit vom 1. Januar 1857 ab dem Waaren-Verzeichnisse angehängt.)

gr. 8. Schreibpapier, gebf. Preis: 20 Sgr. [2229]

In der Verlags-Handlung von Graß, Barth u. Comp. (S. F. Ziegler) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [90]

Album

für Schlesien und die Lausig.

Herausgegeben von

Ed. Ruhlandt II., königl. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Inhalt: Vorwort. Scenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens. Das Jagdrevier am Jochen. Die Breslauer Kürassiere. Der brave Wagner. Herrschaftliche Gärten in Schlesien. Ein Dichter aus der Familie von Gausig. Prof. Geller und Herr v. Gersdorf. Erlebnisse eines kaiserlichen Gymnasialisten. Schlachtbericht eines Schulmeisters. Strenge Justiz der Vorzeit. Alte Volkslieder der Lausig. Bischof Laurentius, der Blumenfreund. Alter Aberglaube in Schlesien und der Lausig. Adelige Sitten im 16. Jahrhundert. Die Grafen von Promnis. Der große Friedrich in Leuba. Niederlausigische Ritter. Gemüthliche Rechnung. Sprichwörter in der wendischen Lausig. Herr v. Kottis und der gepfeifte Eber. Des Teufels Schneiderwerkstatt. Neuere Chronik von Lahn. Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Bern-Dietrich. Ueber Vetheiligung kirchlicher Würdenträger an der Kultur in Schlesien im 14. Jahrhundert. Kaiser Ferdinand II. an Wallenstein. Die räthelhafte Beste Mimci. Der Teufelskeller. Eine Schlangenfange. Die Flucht nach Buchwald. Handwerker und Kaufmann. Interessante Briefe Friedrich des Großen. Abenteuer im Riesengebirge. Die von unseren Vorfahren benutzten Heilquellen Schlesiens.

Gr. 8. Geh. Preis 22 1/2 Sgr.

In Brien: bei A. Bänder, in Oppeln: bei W. Clar, in Ratibor: Friedr. Thiele.

[84]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7 1/2, 10 Sgr. zc. Neueste Literatur monatlich zu 7 1/2, 10, 12 1/2 Sgr. zc. Jugendbibliothek monatlich zu 5, 7 1/2 Sgr. zc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Monat- und Datum-Zahlen zum Stempel für Post- und Zolllämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in neuer großer Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorrätig in der Schriftgießerei von Graß, Barth u. Comp. [407] in Breslau.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorrätig zu haben bei

E. B. Krüger, Ring Nr. 1.

Das Kommissions-, Expeditiions- und Incasso-Geschäft von W. H. Haase in Straßburg [2197] empfiehlt sich zur Beforgung aller in obige Branche einschlagende Geschäfte, sowie zur Uebernahme von Niederlagen und Agenturen, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Ein Kuchin, die mit guten Zeugnissen versehen ist, findet vom 1. April d. J. eine gute dauernde Stellung. Offerten nimmt Herr Konditor Böse, Neumarkt Nr. 7 in Empfang. [2739]

Nach 2 Pensionäre ist erbötig aufzunehmen Habb. Dr. J. Löwy, Neue-Wallgasse Nr. 37. [2717]

Cochinchina- [2735]
Hähne, Hennen, Hühner zu verkaufen Alte-Taschenstraße Nr. 12. [2735]

Ein Schanfenster, (Doppelfenster) und große Doppelthüren, gegenwärtig noch im Gebrauch und, beabsichtigter Veränderung halber, vom 2. April d. J. entbehrlieh, sind zu verkaufen: Junkernstraße 31. [2729]

Leih- und Konfirmations- Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen Hübner und Sohn, Ring Nr. 35, eine Treppe, ganz nahe an der grünen Mühle. Eingang durch das Gutmagazin des Herrn Schmidt. [2222]

Ein Paar kräftige große Wagenpferde, 5 resp. 6jährig, stehen billig zum Verkauf im Hotel de Saxe. [2747]

Mittwoch Früh, den 25. März, stehen Auktions mit Kälbern aus dem Neßbruch in Stadt Aachen zum Verkauf. [2733] C. Hamann.

Freitag den 27. d. M. bin ich in Strehlen mit einem Transport junger starker Acker- und Wagenpferde und stehen zum Verkauf im Neutretscham, Breslauer-Vorstadt. [2743] Eugel.

[2199] Ein Verkaufs-Lokal bestehend aus einer großen Stube und Mitbenutzung eines geräumigen Vorrathes für die nächste und folgende Wochen zu vermieten in der Grimmaschen Straße Nr. 3 nahe dem Markte, dem Rasmarkt gegenüber in Leipzig.

[2748] Zu vermieten bald zu beziehen ist eine Wohnung im zweiten Stock von 3 Stuben, lichter Küche und Zubehör. Näheres ist zu erfahren in der Damenpuls-Handlung Nikolaistraße Nr. 68.

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist Damsienstraße 56b eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 5 Stuben nebst Beigelaß, — ein gleiches zum 1. Juli zu beziehen. Näheres Neue Gasse 18 bei W. Hiller. [2641]

Ein sehr geräumiges Geschäfts-Lokal mit 3 trockenen Weinkellern und 2 Böden ist zu vermieten und sofort zu übernehmen Kupferschmiedestraße Nr. 26. [2701]

Freundliche Sommer-Wohnungen mit Garten-Benutzung zu vermieten in der grünen Kalkbrennerei. [2615]

Für den bevorstehenden **Frauer** Alberti-Markt (den 23. April) ist ein neu tapezirtes geräumiges **Gewölbe** am **Ringe** zu vermieten. Näheres auf Franko-Briefe an Hrn. St. Feintuch in Kraßau. [2514]

Schwarze glatte Sammetbänder (von Halbsammet) [2214] a Stück von 4 bis 15 Sgr. empfiehlt: Die Posamentirwaaren-Handlung von August Zeisig, Ring 35, grüne Mühleseite.

Gummizug in Seide, Wolle, Eisengarn und Baumwolle empfiehlt billigst: [2213] August Zeisig, Ring 35, grüne Mühleseite.

Zu verkaufen. Freitag den 27. März, Nachmittags 3 Uhr, soll Messergasse Nr. 1, auf dem dortigen Wundelagerplatz eine schon gebrauchte 6 1/2 Ellen lange **Jahrmartensbude** an den Meistbietenden verkauft werden. [2737]

Eine vorzügliche **Spezerei-Nahrung** in einem Eckhause, um das vier Straßen kreuzen, ist Familienverhältnisse wegen zu vermieten. Näheres Junkernstraße im Verlag in der Schänke. [2723]

Sommer-Wohnungen, freundlich und schön gelegen, sind zu vermieten Michaelsstr. 5. Näheres beim Wirth. [2198]

